

auch ein anderer tun sollen, wenn ein solcher Mann, der Sorgen hat in dem Gemüte, ihn bäte? Schwer wäre es, die Gabe zu verweigern. — Die aber mit ihm gingen, sind junge Edle, die im Volke bei uns die besten sind. Als Führer sah ich Mentor einsteigen oder einen Gott. Doch glich er diesem dann in allem. Das aber wundert mich: noch gestern sah ich den göttlichen Mentor hier am Orte in der Frühe! Und damals stieg er in das Schiff nach Pylos!»

So sprach er und schritt hinweg zu den Häusern seines Vaters. Die beiden aber waren aufgebracht in dem mannhaften Mute und sie hießen die Freier sich zusammensetzen und die Kampfspiele beendigen. Und Antinoos, des Eupithes Sohn, sprach unter ihnen, ergrimmt, und groß erfüllte sich mit Wut sein umdunkeltes Zwerchfell, und es glichen ihm die beiden Augen leuchtendem Feuer:

«Nein! ist wahrhaftig doch ein großes Werk, voll Übermut, mit diesem Weg vollendet worden von dem Telemachos! Wir aber meinten, es werde ihm nicht vollendet werden! Geht mitten aus so Vielen, gegen unsern Willen, auf eigene Hand hinweg, der junge Knabel nachdem er sich ein Schiff ins Meer gezogen und in dem Volk die besten ausgewählt! Fängt an, uns auch für künftig zum Übel auszuschiessen! Allein, da soll ihm Zeus doch selber die Kraft verderben, ehe er zum Maß der Jugendreife kommt! — Doch auf! gebt mir ein schnelles Schiff und zwanzig Gefährten, daß ich ihm auflauere, wenn er wiederkommt, und Wache halte an dem Sund von Ithaka und der felsigen Samos, daß er zu einem üblen Ende Seefahrt betreibe um des Vaters willen!»

So sprach er, und alle hießen es gut und trieben ihn und standen alsdann sogleich auf und gingen in das Haus des Odysseus.

Doch Penelopeia blieb nicht lange Zeit ohne Kunde von den Plänen, die die Freier tief im Innern schmiedeten. Der Herold Medon sagte es ihr, der die Anschläge vernommen hatte, als er draußen vor dem Hofe war, sie aber woben drinnen ihren Plan. Und er schritt hin und ging durch die Häuser, um es Penelopeia anzusagen. Da sprach zu ihm Penelopeia, als er über die Schwelle trat:

«Herold! was schickten dich die erlauchten Freier? etwa um den Mägden des göttlichen Odysseus anzusagen, daß sie mit ihren Arbeiten aufhören und ihnen die Mahlzeit richten sollen? Daß sie nur nicht nach aller ihrer Freite und ihren anderen Versammlungen zum letzten und äußersten Male jetzt hier schmausen werden! Die ihr immer wieder zusammenkommt und das Lebensgut kahlschert, das viele, den Besitz des kluggesonnenen Telemachos! Habt ihr denn nicht vordem von euren Vätern, als ihr noch Knaben wart, gehört, was für

ein Mann Odysseus immer gewesen unter euren Eltern: daß er niemals irgendeinem etwas Unrechtes getan noch gesagt hat in dem Volke, wie dies die Art der göttlichen Könige ist: den einen von den Sterblichen verfolgt er mit Haß, dem andern tut er Gutes. Doch er hat niemals irgend etwas Frevles getan an einem Mann. Allein da zeigt sich euer Sinn und euer schmähhches Tun, und ist hernach kein Dank für Wohlgetanes!»

Da sagte zu ihr hinwieder Medon, der Verständiges wußte:

«Wenn dies doch, Königin! das größte Übel wäre! Jedoch noch ein viel größeres und schmerzlicheres haben die Freier vor — was Kronion nicht vollenden möge! Den Telemachos streben sie mit scharfem Erz zu töten, wenn er wieder nach Hause kehrt! Ging er doch hin auf Kunde nach dem Vater in die heilige Pylos und in das göttliche Lakedaimon!»

So sprach er. Da lösten sich ihr auf der Stelle die Knie und das eigne Herz. Und Sprachlosigkeit, wortlose, ergriff sie lange. Die beiden Augen füllten sich ihr mit Tränen und die heraufdringende Stimme stockte ihr. Erst spät erwiderte sie und sagte mit Worten zu ihm:

«Herold! was ist mir der Sohn hinweggegangen! Er hatte es doch durchaus nicht nötig, die schnellfahrenden Schiffe zu besteigen, die die Pferde des Meers für die Männer sind und über die große Feuchte fahren. Wohl, daß auch nicht einmal der Name von ihm unter den Menschen bleibe?»

Da antwortete ihr Medon, der Verständiges wußte:

«Ich weiß nicht, hat ihn ein Gott erregt oder drängte sein eigener Mut darauf, nach Pylos zu gehen, damit er Kunde einholte von seinem Vater: entweder seiner Heimkehr oder welchem Schicksal er gefolgt ist.»

Als er so gesprochen hatte, ging er hinweg durch das Haus des Odysseus. Doch um sie ergoß sich ein herzverzehrender Kummer, und sie mochte sich auf keinen Stuhl mehr setzen, so viele in dem Hause waren, sondern saß auf die Schwelle der mit viel Kunst gebauten Kammer nieder, erbärmlich schluchzend, und um sie her jammernten die Mägde alle, so viele in den Häusern waren, junge und alte. Und unter diesen sprach Penelopeia, heftig wehklagend:

«Hört, Liebe! denn über die Maßen hat mir der Olympier Schmerzen gegeben vor allen Frauen, die mit mir zusammen erzogen und geboren wurden: die ich zuerst den edlen Gatten, den löwenmutigen, verlor, der in allfältigen Tüchtigkeiten hervorragte unter den Danaern, den edlen, dessen Ruhm weit über Hellas reicht und bis in das mittlere Argos. Jetzt aber haben Wirbelwinde den lang ersehnten Sohn

hinwieder ohne Kunde aus den Hallen hinweggerafft, und ich habe nicht gehört, daß er aufgebrochen! Ihr Schlimmen! auch von euch ist keiner einzigen in den Sinn gekommen, mich von dem Lager aufzuwecken, und ihr wußtet doch genau im Herzen, wann jener auf das hohle schwarze Schiff ging! Denn wenn ich erfahren hätte, daß er diese Reise vorgehabt, so wäre er gewiß entweder geblieben, so sehr es ihn mit dem Wege drängte, oder er hätte mich als Tote zurückgelassen in den Hallen. Doch rufe mir eine geschwind den alten Dolios, meinen Diener, den mir der Vater damals schon gegeben, als ich hierher gekommen, und der mir den baumreichen Garten pflegt: damit er dieses alles auf das schnellste dem Laertes berichte, sich zu ihm setzend: ob dieser vielleicht irgendeinen Plan im Herzen weben und hinausgehn möchte und einen Jammer vor dem Volk erheben, daß sie seinen und des gottgleichen Odysseus Stamm zu vernichten streben.»

Da sagte zu ihr hinwieder die Pflegerin Eurykleia:

«Liebes Kind! töte mich denn mit dem erbarmungslosen Erze, oder auch: lasse mich in der Halle! doch will ich dir die Rede nicht verhehlen! Gewußt habe ich dies alles und ihm alles geschafft, soviel er auch verlangte: Speise und süßen Wein. Doch nahm er mir den großen Eid ab, daß ich es dir nicht früher sagen sollte, ehe der zwölfte Tag gekommen oder du selber ihn vermissen und hören würdest, daß er aufgebrochen, damit du nicht mit Weinen deine schöne Haut entstelltest. Doch wasche dich und lege dir reine Kleider an und bete mit deinen dienenden Frauen, ins obere Stockwerk hinaufgestiegen, zu Athene, der Tochter des Zeus, des Aigishalters! denn diese vermöchte ihn alsdann wohl gar von dem Tode zu erretten. Doch plage den Alten nicht, den schon Geplagten! Denn ich denke, den seligen Göttern ist das Geschlecht des Sohnes des Arkeisios nicht ganz verhaßt, sondern noch wird einer wohl nachbleiben, der die hochbedachten Häuser und die fetten Äcker draußen besitzen wird.»

So sprach sie und beschwichtigte ihren Jammer und tat ihren Augen Einhalt in dem Jammer. Und sie wusch sich und legte sich reine Kleider an und stieg in das obere Stockwerk mit den dienenden Frauen, tat Opfergerste in einen Korb und betete zu Athene:

«Höre mich, Kind des Zeus, des Aigishalters, Atrytone! Wenn jemals dir der vielkluge Odysseus von einem Rinde oder einem Schafe die fetten Schenkel verbrannt hat in den Hallen, so gedenke mir jetzt dessen und bewahre mir meinen Sohn und wehre die Freier ab in ihrem bösen Übermut.»

So sprach sie und schrie den Opferruf, und die Göttin hörte ihr Gebet.

Die Freier aber lärmten durch die schattigen Hallen, und mancher sprach so unter den hochmütigen jungen Männern:

«Gewiß bereitet uns die vielumworbene Königin schon die Hochzeit! und weiß nicht, daß für ihren Sohn schon die Ermordung ins Werk gesetzt ist!»

So sprach mancher, doch wußten sie nicht, wie das gefügt war. Und unter ihnen sprach Antinoos und sagte:

«Unselige! Meidet alle miteinander die übermütigen Reden, daß sie nicht einer noch nach drinnen melde! Doch auf! laßt uns ganz in der Stille aufstehen und das Wort durchführen, das ja auch nach unser aller Sinn war.»

Als er so gesprochen hatte, las er die zwanzig besten Männer aus, und sie schritten hin und gingen zu dem schnellen Schiff und dem Ufer des Meeres. Da zogen sie zu allererst das Schiff in das tiefe Wasser der Salzflut und legten den Mast wie auch die Segel in das schwarze Schiff hinein und steckten die Ruder in die ledernen Ruderschlingen, alles nach Gebühr, und breiteten die weißen Segel aus, und Rüstungen brachten ihnen die hochgemuten Diener. Dann legten sie es hoch im Uferwasser fest, stiegen selber aus und nahmen dort das Nachtmahl und warteten, daß der Abend heraufkam.

Doch sie, die umsichtige Penelopeia, lag dort im oberen Stockwerk ohne Nahrung, kostete nicht von Speise und Trank und sann, ob ihr der untadlige Sohn dem Tod entrinnen möchte oder ob er von den gewalttätigen Freiern bezwungen würde. Und soviel ein Löwe inmitten einer Schar von Männern sich voll Furcht bedenkt, wenn sie um ihn den arglistigen Kreis ziehen: soviel bedachte sie sich, bis über sie der tiefe Schlaf kam; und sie lehnte sich zurück und schlief, und es lösten sich ihr die Gelenke alle.

Da dachte hinwieder auf anderes die Göttin, die helläugige Athene. Sie machte ein Schattenbild und ließ es an Gestalt einem Weibe gleichen: Iphtime, der Tochter des großherzigen Ikarios, die Eumelos zur Frau genommen hatte, der in Pherai die Häuser bewohnte, und schickte es zu den Häusern des göttlichen Odysseus, daß es Penelopeia, der jammernden, wehklagenden, das Weinen beschwichtigte und die tränenreiche Klage. Und es ging in die Kammer durch das Loch, entlang an dem Riemen des Riegels, und trat ihr zu Häupten und sprach zu ihr die Rede:

«Schläfst du, Penelopeia, bekümmert in deinem Herzen? Jedoch, wahrhaftig! es lassen dich die Götter, die leichtlebenden, nicht weinen und dich härmen. Denn noch wird dein Sohn heimkehren. Ist er doch kein Frevler vor den Göttern!»

Da antwortete ihr die umsichtige Penelopeia, indessen sie gar süß schlief in den Toren der Träume:

«Warum bist du, Schwester, hierhergekommen? Sonst kommst du nicht häufig, da du sehr weit entfernt die Häuser bewohnst. Und du verlangst, daß ich mit dem Jammer aufhöre und den vielen Schmerzen, die mich in dem Sinn und dem Gemüte quälen: da ich zuvor den edlen Gatten, den löwenmutigen, verloren, der in allfältigen Tüchtigkeiten hervorragte unter den Danaern, den edlen, dessen Ruhm weit über Hellas reicht und bis in das mittlere Argos. Und jetzt hinwieder ist mein Sohn, der lang ersehnte, in dem hohlen Schiffe hinweggegangen, der kindische, der weder recht erfahren ist in Mühsalen noch auch in Reden. Um diesen jammere ich noch mehr als selbst um jenen. Um diesen zittere ich und fürchte, daß ihm nicht etwas widerfahre, sei es von denen in dem Volke, wohin er geht, sei es auf dem Meere. Denn viele Bösgesonnene stellen ihm nach und trachten, ihn zu töten, bevor er in das väterliche Land gelangt.»

Da antwortete und sagte zu ihr der fahle Schatten:

«Fasse Mut und fürchte dich ganz und gar nicht in deinem Herzen! Denn eine solche Geleiterin geht mit ihm, zu der auch andere Männer beten, daß sie ihnen zur Seite stehe — denn sie kann es —: Pallas Athene. Und deiner erbarmt sie sich, der Jammernenden. Sie hat mich jetzt geschickt, daß ich dir dies verkünde.»

Da sagte hinwieder zu ihr die umsichtige Penelopeia:

«Wenn du ein Gott bist und hörtest auf eines Gottes Stimme: auf! so berichte mir auch von ihm, dem Jammervollen, ob er wohl noch lebt und sieht das Licht der Sonne oder schon tot ist und in des Hades Häusern.»

Da antwortete und sagte zu ihr der fahle Schatten:

«Von ihm kann ich dir nicht ausführlich berichten, ob er lebt oder ob er tot ist. Und übel ist es, Nichtiges zu reden.»

Als der Schatten so gesprochen hatte, entfernte er sich an dem Riegel des Türpfostens vorbei in das Wehen der Winde. Doch sie, die Tochter des Ikarios, fuhr aus dem Schlaf auf und es erwarnte ihr liebes Herz darüber, daß zu ihr ein deutliches Traumgebilde herbeigeilt war in dem Dunkel der Nacht.

Die Freier aber stiegen auf das Schiff und fuhren über die feuchten Pfade und planten gegen Telemachos in ihrem Sinne jähen Mord.

Es ist aber eine Insel mitten in der Salzflut, steinig, inmitten von Ithaka und der felsigen Samos: Asteris, keine große, und auf ihr sind Buchten, schiffbergende, auf beiden Seiten. Dort legten sich die Achaier auf die Lauer und warteten auf ihn.

FÜNFTER GESANG

Erneuter Götterrat. — Wie Zeus den Hermes zu Kalypso schickt, um ihr die Heimkehr des Odysseus aufzutragen. — Wie Odysseus von Kalypso Abschied nimmt und sich ein Floß baut und über das Meer fährt, Poseidon ihn aber scheitern läßt und er sich an die Küste der Phaiaken rettet.

Eos aber erhob sich von ihrem Lager bei dem erlauchten Tithonos, damit sie den Unsterblichen und den Sterblichen das Licht bringe. Die Götter aber saßen zur Versammlung nieder, und unter ihnen Zeus, der hochdonnernde, dessen Gewalt die größte ist. Und es zählte ihnen Athene die vielen Leiden des Odysseus her, seiner gedenkend, denn sie sorgte sich um ihn, der in den Häusern der Nymphe war:

«Zeus, Vater und ihr andern seligen Götter, ihr immerseienden! Da soll hinfort kein szeptertragender König mehr von Herzen milde und freundlich sein, noch auch das Rechte in seinem Sinne wissen, nein, immer hart sein soll er und frevle Dinge üben — wie keiner des göttlichen Odysseus gedenkt von den Männern des Volks, über die er Herr war, und war so freundlich wie ein Vater! Sondern er liegt auf der Insel, harte Schmerzen leidend, in den Hallen der Nymphe, der Kalypso, die ihn mit Zwang hält; und er kann nicht in sein väterliches Land gelangen, denn ihm sind nicht Schiffe mit Rudern und Gefährten zu Gebote, die ihn über die breiten Rücken des Meeres geleiten könnten. Jetzt aber wieder trachten sie, seinen lange ersehnten Sohn zu töten, wenn er heimkehrt; der ging auf Kunde nach dem Vater in die heilige Pylos und in die göttliche Lakedaimon.»

Da antwortete und sprach zu ihr der Wolkensammler Zeus:

«Mein Kind, welch Wort entfloh dem Gehege deiner Zähnel Hast du nicht schon selber den Rat gegeben, daß Odysseus es jene büßen lassen solle, wenn er heimkommt? Doch den Telemachos geleite du selber kundig — denn du vermagst es —, daß er ganz unversehrt in sein väterliches Land gelange und die Freier unverrichteter Dinge mit ihrem Schiff heimkehren mögen.»

Sprach es und wandte sich zu seinem Sohne Hermes:

«Hermes — denn du bist auch in anderem der Bote —: sage der flechtenschönen Nymphe den unfehlbaren Ratschluß: die Heimkehr des duldemütigen Odysseus, daß er nach Hause kehre; weder unter Geleit von Göttern noch von sterblichen Menschen, sondern auf

Hom., Odyssee

19, 485 -- 524

Land gekommen. Doch da du es gewahrtest und ein Gott hat es dir in den Sinn gelegt: schweige! damit es kein anderer in den Hallen erfahre. Denn so sage ich es heraus, und dieses wird auch vollendet werden: wenn denn ein Gott durch mich die erlauchten Freier überwältigt, so werde ich, und bist du auch meine Amme, vor dir nicht innehalten, wenn ich die anderen dienenden Frauen in meinen Hallen töten werde!»

Da sagte hinwieder zu ihm die umsichtige Eurykleia:

«Mein Kind! welch Wort entfloh dem Gehege deiner Zähne! Du weißt doch, wie mir die Seelenkraft beständig ist und nicht zu beugen. Fest werde ich sein wie ein harter Stein oder wie Eisen! Doch etwas anderes will ich dir sagen, du aber lege es dir in den Sinn; wenn denn durch dich ein Gott die erlauchten Freier überwältigt, dann will ich dir die Frauen in den Hallen her erzählen, die dich mißachten und die schuldlos sind!»

Da erwiderte und sagte zu ihr der vielkluge Odysseus:

«Mütterchen! was willst du mir diese verkünden? Du brauchst es nicht! Recht werde ich auch selber eine jede bemerken und sie kennen. Aber bewahre du die Rede in Schweigen und überlasse es den Göttern!»

So sprach er. Da ging die Alte hinaus durch die Halle, um Fußwasser zu holen, denn das erste war verschüttet alles. Doch als sie ihn gewaschen und glattgesalbt hatte mit dem Öle, zog Odysseus den Sessel wieder näher an das Feuer, um sich zu wärmen, und verhüllte die Narbe unter seinen Lumpen. Da begann unter ihnen die Reden die umsichtige Penelopeia:

«Fremder! nur dieses Wenige noch will ich dich selber fragen. Denn bald wird Zeit sein für die erquickliche Ruhe, wen da der Schlaf ergreift, der süße, und wäre er noch so bekümmert. Aber mir hat nun gar eine unermeßliche Trauer gebracht der Daimon! Die Tage ergötze ich mich damit, daß ich wehklage, jammere, indessen ich nach meinen Werken schaue und denen der Dienerinnen in dem Hause. Doch wenn die Nacht kommt und alle ergreift die Ruhe, liege ich auf dem Lager, und scharfe Sorgen umdrängen mir das gepreßte Herz und peinigern mich, die Jammernde. Und wie wenn des Pandareos Tochter, die grünliche Nachtigall, schön singt, wenn neu der Frühling heraufgekommen, in den dichten Blättern der Bäume sitzend, und vielfach wechselnd gießt sie hin die vielhallende Stimme, um den Sohn wehklagend, Itylos, den lieben, den sie einst mit dem Erz getötet im Unverstand, den Knaben des Herrschers Zethos – so ist auch mir zwiefach der Mut bewegt hierhin und dorthin: ob ich

19, 525 -- 567

bei dem Sohne bleibe und unverrückt alles bewahre, meinen Besitz: die Knechte und das hochbedachte große Haus, und scheue das Lager des Gatten und die Nachrede in dem Volke, oder ob ich nunmehr dem als Gatten folge, der als der Beste unter den Achaiern in den Hallen wirbt und bringt unermeßliche Brautgeschenke. Mein Sohn aber, solange er noch kindisch war und leichten Herzens, ließ mich nicht heiraten und des Gatten Haus verlassen. Doch jetzt, wo er nun groß ist und kommt zu dem Maß der Jugendreife, so wünscht er, daß ich wieder heimgehe aus der Halle, unmutig um des Besitzes willen, den die Achaier ihm verzehren. Doch auf! deute mir diesen Traum und höre! Gänse fressen mir in dem Hause, zwanzig, den Weizen aus dem Wasser, und ich erquicke mich an ihnen, sie anzusehen. Da kam vom Berge ein großer Adler mit krummem Schnabel und brach allen den Hals und tötete sie, sie aber lagen zu Hauf hingeschüttet in den Hallen. Er aber flog auf in den göttlichen Äther. Und ich klagte und schluchzte in dem Traume, und es versammelten sich um mich die flechtenschönen Achaierfrauen, wie ich erbärmlich wehklagte, daß mir der Adler die Gänse getötet hatte. Da kam er wieder und setzte sich auf das vorspringende Dach und verwehrte es mir mit menschlicher Stimme und begann: «Fasse Mut, Tochter des weitberühmten Ikarios! Kein Traum ist dieses, sondern richtige Wahrheit, die dir vollendet werden wird. Die Gänse sind die Freier, ich aber war dir vordem ein Adlervogel, jetzt aber hinwieder bin ich als dein Gatte gekommen, der ich über die Freier alle ein schmähhliches Schicksal bringen werde!» So sprach er. Da ließ der honigsüße Schlaf mich los, und wie ich um mich schaute, sah ich die Gänse in den Hallen den Weizen an dem Troge knabbern, wo auch vorher.»

Da antwortete und sagte zu ihr der vielkluge Odysseus:

«Frau! es ist nicht möglich, davon abweichend den Traum zu deuten, da, wahrlich! dir Odysseus selber gewiesen hat, wie er ihn vollenden wird. Den Freiern aber zeigt sich das Verderben allen miteinander, und es wird keiner dem Tode und den Todesgöttinnen ent-rinnen!»

Da sagte hinwieder zu ihm die umsichtige Penelopeia:

«Fremder! wahrhaftig, den Träumen ist nicht beizukommen, die Ungeschiedenes reden, und nicht alles geht den Menschen in Erfüllung. Denn zwiefach sind die Tore der wesenlosen Träume. Die einen sind aus Horn gefertigt, die anderen aber von Elfenbein. Und welche nun von den Träumen kommen aus dem gesägten *Elfenbein*, die *affen rein*, indem sie unerfüllbare Worte bringen. Doch die da ausgehen aus dem geglätteten *Horn*, die sind zur Wahrheit auser-

koren, wenn einer der Sterblichen sie sieht. Mir aber, denke ich, ist nicht von dorthier jener schreckliche Traum gekommen. Wirklich! willkommen wäre es mir und dem Sohne! Doch will ich dir noch ein anderes sagen, du aber lege es dir in den Sinn: Schon kommt dieser Morgen mit dem Unglücksnamen, der mich aus des Odysseus Haus entfernen wird. Denn jetzt will ich einen Wettkampf setzen: den mit den Äxten, die jener in seinen Hallen in einer Reihe aufzustellen pflegte, Schiffsruppen gleich, zwölf insgesamt: dann trat er weit zurück und schoß mit dem Pfeil hindurch. Doch jetzt will ich den Freiern diesen Wettkampf auferlegen, und wer am leichtesten mit den Händen den Bogen spannt und schießt mit dem Pfeil durch die zwölf Äxte alle, dem will ich folgen und dies Haus verlassen, das eheliche, gar schöne, voll von Lebensgut, an das ich mich einst noch, denke ich, erinnern werde, sei es auch im Traume.»

Da antwortete und sagte zu ihr der vielkluge Odysseus:

«O Frau, ehrwürdige, des Laertes-Sohns Odysseus! Schiebe diesen Wettkampf nicht mehr hinaus jetzt in den Häusern! Denn eher wird dir der vielkluge Odysseus hierher kommen, ehe diese da — wie sie diesen Bogen, den wohlgeglätteten, auch betasten mögen — die Sehne über ihn spannen und mit dem Pfeil durch das Eisen schießen werden!»

Da sagte hinwieder zu ihm die umsichtige Penelopeia:

«Wenn du doch, Fremder, bei mir in den Hallen sitzen und mich erfreuen wolltest: kein Schlaf würde mir auf die Lider ausgegossen! Doch es ist unmöglich, daß die Menschen immer ohne Schlaf sind, denn die Unsterblichen haben den Sterblichen für jedes Ding sein Teil bestimmt auf der nahrunggebenden Erde. So will ich denn zum oberen Stockwerk hinaufgehen und mich auf das Lager legen, das mir geschaffen ist als ein seufzerreiches, immer befleckt von meinen Tränen, seitdem Odysseus dahinging, um das Unglücks-Ilion zu sehen, das nicht zu nennende. Dort will ich mich niederlegen, du aber lege dich hier in dem Hause nieder, ob du dir nun etwas auf den Boden breitest oder sie stellen dir eine Bettstatt hin.»

So sprach sie und stieg zum oberen Stockwerk hinauf, dem schimmernden, nicht allein: zusammen mit ihr gingen auch die anderen Mägde. Doch als sie ins obere Stockwerk hinaufgestiegen war mit den dienenden Frauen, da weinte sie um Odysseus, den lieben Gatten, bis ihr den Schlaf, den süßen, auf die Lider warf die helläugige Athene.

ZWANZIGSTER GESANG

Wie Odysseus und Penelope, jeder für sich, die Nacht verbringen. Anbruch des nächsten Tages, an dem ein Fest des Apollon ist, und die Vorbereitungen dazu. Wie der Rinderhirt Philoitios den Odysseus begrüßt, der Freier Ktesippos nach ihm einen Kuhfuß wirft und der Seher Theoklymenos den Tod der Freier voraussieht und das Haus verläßt.

Er aber bettete sich im Vorhaus, der göttliche Odysseus. Zuunterst breitete er eine ungegerbte Rindshaut aus, darüber aber viele Felle von Schafen, die die Achäer geschlachtet hatten, Eurynome aber warf einen Mantel über ihn, als er sich niederlegte. Dort lag Odysseus und wachte, während er den Freiern Schlimmes sann in seinem Mute. Da kamen die Frauen aus der Halle, die sich auch sonst mit den Freiern vereinigten, und ließen sich aus in Lachen und Heiterkeit untereinander. Da wurde sein Mut aufgebracht in seiner Brust, und er überlegte vielfach in seinem Sinne und Gemüte, ob er ihnen naheilen und einer jeden den Tod bereiten oder ob er sie mit den übermütigen Freiern sich noch einmal vereinigen lassen sollte zum letzten und äußersten Male. Und es bellte ihm das Herz in seinem Inneren, und wie eine Hündin, über ihren zarten Jungen stehend, einen Mann anbellt, den sie nicht kennt, und voller Begierde ist zu kämpfen: so bellte es in seinem Inneren, voll Unmut über die schlimmen Werke. Da schlug er gegen seine Brust und schalt das Herz mit dem Worte:

«Halte aus, Herz! einst hast du noch Hündischeres ausgehalten an dem Tage, als mir der Kyklop, der Unbändige in seinem Drange, die trefflichen Gefährten verzehrte. Du aber hieltest aus, bis dich ein kluger Einfall aus der Höhle führte, der du schon wähtest, daß du sterben müßtest!»

So sprach er und schalt sein Herz in der Brust. Da verharrte ihm das Herz ganz im Gehorsam und hielt aus unablässig. Er selbst aber wälzte sich bald auf die eine und dann auf die andere Seite. Und wie wenn ein Mann einen Magen, angefüllt mit Fett und Blut, auf vielem brennenden Feuer bald auf die eine und dann die andere Seite wendet und danach verlangt, daß er gar schnell gebraten werde: so wandte der sich von der einen auf die andere Seite und überlegte, wie er die Hände an die schamlosen Freier legen sollte: er, der Eine, an die Vielen. Da trat Athene zu ihm heran, die vom Himmel herabgestiegen war, und glich an Gestalt einer Frau, und trat ihm zu Häupten und sagte zu ihm die Rede:

Ἐρμείαν, ὡς κεν προσκηδέος ἀντιάσειεν·
 μὴ καὶ ληιστῆρας ἔην ἐς γαῖαν ἰόντας
 ἔσσεσθαι δηναιδὸν ἀπήμονας, οἷσι μέμηλεν
 ὀθνείοις ἐπὶ χεῖρα ἔην κτεάτεσσιν ἀείρειν
 κρυπταδίους τε δόλους τεκταινέμεν ἠδὲ βοτήρων
 αὔλια δυσκελάδοισιν ἐπιδρομήρισι δαίξαι.
 νόσφι δὲ οἷ αὐτῶ φάτ' εἰκότα μεῖλια τείσειν
 υἷῃας Φρίξιοιο, κακορρέκτησιν ὀπηδούς
 ἀνδράσι νοστήσαντας ὀμιλαδόν, ὄφρα ἔ τιμῆς
 καὶ κηπτρῶν ἐλάσειαν ἀκηδέες· ὡς ποτε βάξιν
 λευγαλέην οὗ πατρὸς ἐπέκλυεν Ἥελίοιο,
 χρεῖώ μιν πυκινόν τε δόλον βουλάς τε γενέθλης
 σφωιτέρης ἄτην τε πολύτροπον ἐξαλέασθαι·
 τῷ καὶ ἐελδομένους πέμπειν ἐς Ἀχαιίδα γαῖαν
 πατρὸς ἐφημοσύνη δολιχὴν ὁδόν. οὐδὲ θυγατρῶν
 εἶναί οἱ τυτθὸν γε δέος μὴ πού τινα μῆτιν
 φράσσωνται στυγερὴν, οὐδ' υἱέος Ἀψύρτοιο,
 ἀλλ' ἐνὶ Χαλκιόπης γενεῇ τάδε λυγρὰ τετύχθαι.
 Καί ῥ' ὁ μὲν ἄσχετα ἔργα πιφασκετο δημοτέροισιν
 χωόμενος, μέγα δὲ σφιν ἀπέειλε νῆά τ' ἐρύσθαι
 ἠδ' αὐτούς, ἵνα μὴ τις ὑπὲκ κακότητος ἀλύξῃ.
 Τόφρα δὲ μητέρ' ἔην, μετιῶν δόμον Αἰήταο,
 Ἄργος παντοίοισι παρηγορέεσκεν ἔπεσσιν
 Μήδειαν λίσσεσθαι ἀμυνέμεν· ἠ δὲ καὶ αὐτὴ
 πρόσθεν μητιάσκει, δέος δὲ μιν ἴσχανε θυμόν,
 μὴ πως ἠὲ παρ' αἴσαν ἐτώσια μειλίσσοιτο
 πατρὸς ἀτυξομένην ὀλοὸν χόλον, ἠὲ λιτῆσιν
 ἐσπομένης ἀρίδηλα καὶ ἀμφοδὰ ἔργα πέλοιτο.
 Κούρην δ' ἐξ ἀχέων ἀδινὸς κατελώφειν ὕπνος
 λέκτρῳ ἀνακλινθεῖσαν. ἄφαρ δὲ μιν ἠπεροπῆες,
 οἷά τ' ἀκηχεμένην, ὀλοοὶ ἐρέθεσκον ὄνειροι·
 τὸν ξεῖνον δ' ἐδόκησεν ὑφεστάμεναι τὸν ἄεθλον
 οὔτι μάλ' ὀρμαίνοντα δέρος κριοῖο κομίσσαι,
 οὐδέ τι τοῖο ἔκητι μετὰ πτόλιν Αἰήταο
 ἐλθέμεν, ὄφρα δὲ μιν σφέτερον δόμον εἰσαγάγοιτο
 κουριδίην παράκοιτιν. οἶετο δ' ἀμφὶ βόεσσιν
 αὐτὴ ἀεθλεύουσα μάλ' εὐμαρέως πονέεσθαι·

590

595

600

605

610

615

620

damit Phrixos ihn gastfreundlich anträfe⁵⁰; außerdem, daß die in sein Land eingedrungenen Piraten nicht mehr lange ungestraft bleiben würden; deren Absicht sei es <nämlich>, sich an fremdem Besitz zu vergreifen, heimlich Ränke zu schmieden und die Gehöfte der Hirten in lärmenden Überfällen zu plündern. Außer Jason selbst, sagte er, sollten die Söhne des Phrixos gebührende Strafe bezahlen, da sie als Mitfahrer in einem Haufen von Übeltätern heimgekehrt seien, um ihm rücksichtslos Königswürde und Zepter zu rauben. Wie er ja auch einmal eine unheilvolle Weissagung seines Vaters Helios gehört habe, er solle sich vor den schlaunen Listen und Ränken und der verschlagenen Frevelhaftigkeit seiner eigenen Sippe in acht nehmen. Deshalb habe er sie auch auf ihren Wunsch bzw. den Befehl ihres Vaters hin auf den langen Weg nach Achaia geschickt⁵¹. Von seinen Töchtern aber fürchte er nicht im geringsten, daß sie eine verderbliche List ersinnen könnten, noch auch von seinem Sohn Apsyrtos; diese schlimmen Dinge würden vielmehr in der Sippe der Chalkiope geplant.

So also verkündete er zornig dem Volk seine unerträglichen Machenschaften, und unter gewaltigen Drohungen befahl er ihnen, dem Schiff und der Mannschaft aufzulauern, damit keiner dem Unheil entkäme.

Unterdessen versuchte Argos, in den Palast des Aietes zurückgekehrt, seine Mutter mit allen möglichen Argumenten zu überreden, Medea um Hilfe zu bitten. Auch Chalkiope selbst hatte schon vorher oft daran gedacht, doch Furcht in ihrem Herzen hatte sie zurückgehalten, daß sie vielleicht unpassenderweise ihre vor dem furchtbaren Zorn des Vaters zurückschreckende Schwester vergeblich angehen oder daß, wenn diese den Bitten folgen sollte, die Sache offen zutage treten könnte.

Tiefer Schlaf ließ das Mädchen, im Bett ausgestreckt, sich von ihrem Kummer erholen. Sogleich aber quälten die Betrübte, wie zu erwarten, trügerische Alpträume⁵²: Sie träumte, daß der Fremde den Wettkampf bestanden habe, daß er aber nicht so sehr begehre, das Fell des Widders mitzunehmen, und auch nicht deswegen zur Stadt des Aietes gekommen sei, sondern um sie als rechtmäßige Gattin in sein Haus zu führen. Sie glaubte, sie kämpfe selbst mit den Stieren und nehme diese Mühe ganz leicht auf sich.

625 *ρφωιτέροισι δὲ τοκῆας ὑποσχεσίης ἀθερίζειν,*
οὐνεκεν οὐ κούρη ζευξαι βόας, ἀλλὰ οἱ αὐτῷ
προύθεσαν· ἐκ δ' ἄρα τοῦ νεῖκος πέλεν ἀμφήριστον
πατρί τε καὶ ξείνοισι· αὐτῇ δ' ἐπιέτρεπον ἄμφω
τῶς ἔμεν, ὡς κεν ἔῃσι μετὰ φρεσὶν ἰθύσειεν·
 630 *ἢ δ' ἄφνω τὸν ξεῖνον ἀφειδήσασα τοκῆων*
εἴλετο· τοὺς δ' ἀμέγαρτον ἄχος λάβεν, ἐκ δ' ἐβόησαν
χωόμενοι. τὴν δ' ὕπνος ἅμα κλαγγῇ μεθέηκεν,
παλλομένη δ' ἀνόρουσε φόβῳ περὶ τ' ἀμφὶ τε τοίχους
πάπτηνεν θαλάμοιο· μόλις δ' ἐσαγείρατο θυμόν
 635 *ὡς πάρος ἐν στέρνοισι, ἀδινῆν δ' ἀνενεῖκατο φωνῆν·*
"Δειλὴ ἐγὼν, οἷόν με βαρεῖς ἐφόβησαν ὄνειροι.
δεῖδια μὴ μέγα δὴ τι φέρη κακὸν ἦδε κέλευθος
ἠρώων· περὶ μοι ξείνῳ φρένες ἠερέθονται.
μνάσθω ἐὼν κατὰ δῆμον Ἀχαιίδα τηλόθι κούρην,
 640 *ἅμμι δὲ παρθενίη τε μέλοι καὶ δῶμα τοκῆων.*
ἔμπα γε μὴν θεμένη κύνεον κέαρ οὐκέτ' ἀνευθεν
αὐτοκασιγνήτης πειρήσομαι, εἴ κέ μ' ἀέθλω
χραιομεῖν ἀντιάσειν ἐπὶ ρφετέροισι ἀχέουσα
παισί· τό κέν μοι λυγρὸν ἐνὶ κραδίῃ σβέσει ἄλγος."
 645 *"Ἦ ἄρα καὶ ὀρθωθεῖσα θύρας ὤϊξε δόμοιο,*
νήλιπος οἰέανος, καὶ δὴ λελίητο νέεσθαι
αὐτοκασιγνήτηνδε καὶ ἔρκεος οὐδὸν ἄμειψεν·
δὴν δὲ καταυτόθι μίμνεν ἐνὶ προδόμῳ θαλάμοιο
αἰδοῖ ἐεργομένη· μετὰ δ' ἐτράπετ' αὐτὶς ὀπίσσω
 650 *στρεφθεῖς, ἐκ δὲ πάλιν κίεν ἐνδοθεν, ἅψ τ' ἀλέεινεν*
εἵσω· τηύσιοι δὲ πόδες φέρον ἔνθα καὶ ἔνθα.
ἦτοι ὄτ' ἰθύσειεν, ἔρυκέ μιν ἐνδοθεν αἰδῶς·
αἰδοῖ δ' ἐργομένην θρασύς ἴμερος ὀτρύνεσκεν.
τρὶς μὲν ἐπειρήθη, τρὶς δ' ἔσχετο· τέτρατον αὐτὶς
 655 *λέκτροισι πρηγῆς ἐνικάπεσεν εἰλιχθεῖσα.*
ὡς δ' ὅτε τις νύμφη θαλερὸν πόσιν ἐν θαλάμοισιν
 657 *μύρεται, ἧ μιν ὄπασσαν ἀδελφεοὶ ἢ τοκῆς,*
 660 *τὸν δὲ τις ὤλεσε μοῖρα πάρος ταρπήμεναι ἄμφω*
δήνεσιν ἀλλήλων· ἢ δ' ἐνδοθι δαιομένη κῆρ
 662 *σῖγα μάλα κλαίει χῆρον λέχος εἰσορόωσα·*
 [658] *οὐδέ τί πω πάσαις ἐπιμίσγεται ἀμφιπόλοισιν*

Ihre Eltern aber hätten ihr Versprechen nicht gehalten, weil sie nicht dem Mädchen die Aufgabe gestellt hätten, die Stiere anzuspinnen, sondern ihm selbst. Daraus entstand ein Streit zwischen ihrem Vater und den Fremden, der unentschieden blieb. Beide übertrugen ihr <die Entscheidung>: Es solle so sein, wie sie es in ihrem Sinn für richtig halte. Sie aber wählte spontan den Fremden, ohne Rücksicht auf ihre Eltern. Diese ergriff tiefer Schmerz, und sie schrien voller Zorn auf. Mit dem Schrei verließ der Schlaf Medea; zitternd vor Angst fuhr sie hoch und blickte suchend rings auf die Wände ihres Gemachs. Nur mit Mühe gewann sie ihre Fassung zurück, wie sie sie früher im Herzen besessen hatte, und erhob ein lautes Wehklagen:

"Ich Elende, wie schreckten mich schwere Träume! Ich fürchte, daß diese Fahrt der Helden irgendein schlimmes Unheil bringt. Mein Herz bebt mir wegen des Fremden. Soll er doch fern in seinem eigenen Land ein achaisches Mädchen freien! Mir aber soll ein Leben als Jungfrau im Haus der Eltern bestimmt sein. Dennoch will ich meine schamhafte Haltung ablegen, nicht mehr abseits <bleiben, sondern> versuchen, ob meine Schwester, da sie um ihre Söhne besorgt ist, mich vielleicht bittet, <Jason> im Wettkampf zu helfen. Dies wird mir wohl den brennenden Schmerz im Herzen löschen."⁵³

So sprach sie, erhob sich und öffnete die Tür ihres Zimmers, barfuß, im Nachthemd; sie wollte nämlich zu ihrer Schwester gehen und trat über die Schwelle ihres Gemachs. Doch lange blieb sie im Vorraum des Zimmers auf derselben Stelle stehen, von Scham zurückgehalten. Dann wandte sie sich wieder rückwärts, ging aber wieder von drinnen nach draußen und schließlich wieder hinein: So trugen die Füße sie vergebens hierhin und dorthin. Denn immer wenn sie sich anschickte <hinauszugehen>, hielt sie die Scham drinnen zurück; doch obwohl sie von Scham zurückgehalten wurde, trieb sie immer wieder ein starkes Verlangen: Dreimal versuchte sie es, dreimal hielt sie inne, beim vierten Mal wiederum warf sie sich vornüber aufs Bett und wälzte sich herum. Wie wenn eine Braut in ihrem Gemach ihren jungen Bräutigam beweint, dem Brüder oder Eltern sie zugesprochen hatten, den aber das Schicksal hatte umkommen lassen, bevor sie beide sich an gegenseitigen Zärtlichkeiten erfreuen konnten - die nun weint drinnen still vor sich hin, das Herz gebrochen, und schaut auf das verwaiste Bett; aus Scham und kluger Zurückhaltung will sie mit keiner der Mägde

αἰδοῖ ἐπιφροσύνη τε, मुखῶ δ' ἀχέουσα θαάσσει, [659]
 μή μιν κερτομέουσαι ἐπιστοβέωσι γυναικες· 663
 τῇ ἱκέλη Μήδεια κινύρετο. τὴν δέ τις ἄφνω
 μυρομένην μεσσηγὺς ἐπιπρομολοῦς ἐνόησεν 665
 δμῶάν, ἣ οἱ ἐπέτις πέλε κουρίζουσα,
 Χαλκιόπη δ' ἤγγειλε παρασχεδόν. ἣ δ' ἐνὶ παισὶν
 ἦστ' ἐπιμητιώωσα κασιγνήτην ἀρέσασθαι·
 ἀλλ' οὐδ' ὧς ἀπίθησεν, ὅτ' ἔκλυεν ἀμφιπόλοιο 670
 μῦθον ἀνώιστον, διὰ δ' ἔσσυτο θαμβήσασα
 ἐκ θαλάμου θάλαμόνδε διαμπερές, ᾧ ἔνι κούρη
 κέκλιτ' ἀκηχεμένη, δρύπτεν δ' ἐκάτερθε παρειάς.
 ὧς δ' ἶδε δάκρυσι δ' ὅσσε πεφυρμένα, φώνησεν μιν·
 "ὦ μοι ἐγώ, Μήδεια, τί δὴ τάδε δάκρυα λείβεις;
 τίπτ' ἔπαθες; τί τοι αἶνόν ὑπὸ φρένας ἵκετο πένθος; 675
 ἣ νύ σε θευμορίη περιδέδρομεν ἄψφα νοῦσος,
 ἣέ τιν' οὐλομένην ἐδάης ἐκ πατρὸς ἐνιπὴν
 ἀμφί τ' ἐμοὶ καὶ παισίν; ὄφελλέ με μήτε τοκῆων
 δῶμα τόδ' εἰσοράαν μηδὲ πτόλιν, ἀλλ' ἐπὶ γαίης
 πείρασι ναιετάειν, ἵνα μηδέ περ οὔνομα Κόλχων." 680
 ὣς φάτο· τῆς δ' ἐρύθηνε παρήια, δὴν δέ μιν αἰδώ
 παρθενίη κατέρυκεν, ἀμείψασθαι μεμαυῖαν·
 μῦθος δ' ἄλλοτε μὲν οἱ ἐπ' ἀκροτάτης ἀνέτελλεν
 γλώσσης, ἄλλοτ' ἐνερθε κατὰ στήθος πελότητο· 685
 πολλάκι δ' ἱμερόεν μὲν ἀνὰ στόμα θυῖεν ἐνισπεῖν,
 φθογγὴ δ' οὐ προύβαινε παροιτέρω. ὁψὲ δ' ἔειπεν
 τοῖα δόλω, θρασέες γὰρ ἐπικλονέεσκον ἔρωτες·
 "Χαλκιόπη, περὶ μοι παίδων σέο θυμὸς ἄηται,
 μή σφε πατὴρ ξείνοισι σὺν ἀνδράσιν αὐτίκ' ὀλέσσει· 690
 τοῖα κατακνώσσομαι μινυθαδίω νέον ὕπνω
 λεύσσω ὄνειρατα λυγρὰ· τὰ τις θεὸς ἀκράαντα
 θεΐη, μηδ' ἀλεγεινὸν ἐφ' υἰάσι κῆδος ἔλοιο."
 Φῆ ἴα κασιγνήτης πειρωμένη, εἴ κέ μιν αὐτὴ
 ἀντιάσειε πάροισιν ἐοῖς τεκέεσσιν ἀμύνειν·
 τῆς δ' αἰνῶς ἄτλητος ἐπέκλυσε θυμὸν ἀνίη 695
 δεΐματι, οἷ' ἐσάκουσεν· ἀμείβετο δ' ὧδ' ἐπέεσσιν·
 "Καὶ δ' αὐτὴ τάδε πάντα μετήλυθον ὀρμαίνουσα,
 εἴ τινα συμφράσσομαι καὶ ἀρτύνειας ἀρωγὴν.

irgendeinen Umgang haben und sitzt betrübt im hintersten Winkel <des Hauses>, damit die Weiber sie nicht mit Hohn und Spott verfolgen: Dieser gleichend jammerte Medea⁵⁴. Ihr Klagen bemerkte sogleich eine der Dienerinnen, die gerade vorbeiging - sie war noch ein junges Mädchen und ihre Dienstbotin -, und meldete es umgehend Chalkiope. Die saß mit ihren Söhnen zusammen und überlegte, wie sie ihre Schwester gewinnen könnte. Trotzdem zögerte sie nicht, als sie von der Magd die unerwartete Kunde vernahm, und eilte erschrocken aus ihrem Gemach geradewegs in das <ihrer Schwester>, wo das Mädchen weinend lag und sich beide Wangen zerkratzte. Als sie sah, daß ihre Augen von Tränen benetzt waren, sprach sie zu ihr:

"Arme Medea, was vergießt du denn so <bittere> Tränen? Was ist dir widerfahren? Was für ein schlimmer Schmerz ist dir ins Herz gedrungen? Hat etwa eine gottgesandte Krankheit deine Glieder befallen oder hast du von irgendeiner grausamen Drohung des Vaters gehört, die mich und meine Söhne betrifft? Wenn ich doch weder dieses Haus der Eltern noch diese Stadt mehr sehen müßte, sondern an den Grenzen der Erde wohnte, wo <man> nicht einmal mehr den Namen der Kolcher <kennt>!"⁵⁵

So sprach sie. Da stieg Röte in Medeas Wangen, und lange hielt jungfräuliche Scham sie zurück, so gern sie geantwortet hätte. Bald lag ihr das Wort ganz vorn auf der Zunge, bald flog es wieder nach unten in die Brust zurück; oft wollte sie aus ihrem lieblichen Mund heraus etwas sagen, doch die Stimme versagte ihr. Spät erst gab sie folgende listige Antwort, da verwegene Liebe sie antrieb⁵⁶:

"Chalkiope, ich Sorge mich im Herzen sehr um deine Söhne, daß der Vater sie bald zusammen mit den fremden Männern töten lassen könnte. Solches sah ich in meinen schlimmen Träumen, als ich eben kurz eingeschlafen war - möge ein Gott dessen Erfüllung verhindern, damit du nicht schmerzlichen Kummer wegen deiner Söhne erleiden mußt!"

So sprach sie, um zu versuchen, ob ihre Schwester selbst sie zuerst um Hilfe für ihre Söhne bäte. Deren Herz überflutete unerträglicher Schmerz aus Furcht über das, was sie gehört hatte; sie antwortete mit folgenden Worten:

"Auch selbst habe ich dies alles schon bedacht und bin zu dir gekommen, ob du vielleicht zusammen mit mir irgendeine Hilfe

ἀλλ' ὄμοσον Γαῖάν τε καὶ Οὐρανόν, ὅττι τοι εἴπω
 κήσειν ἐν θυμῷ σὺν τε δρήστειρα πέλεσθαι. 700
 λίσσομ' ὑπὲρ μακάρων σέο τ' αὐτῆς ἠδὲ τοκῆων,
 μή σφε κακῆ ὑπὸ κηρὶ διαρραισθέντας ἰδέσθαι
 λευγαλέω· ἢ κοίγε φίλοις σὺν παισὶ θανοῦσα
 εἶην ἐξ Ἀΐδεω στυγερῆ μετόπισθεν Ἑρινύς."
 ὣς ἄρ' ἔφη, τὸ δὲ πολλὸν ὑπεξέχυτ' αὐτίκα δάκρυ· 705
 νεϊόθι δ' ἀμφοτέρησι περιέχετο γούνατα χερσίν,
 σὺν δὲ κάρη κόλποις περικάββαλεν. ἔνθ' ἔλεεινόν
 ἄμφω ἐπ' ἀλλήλησι θέσαν γόον, ὦρτο δ' ἰωή
 λεπταλή διὰ δώματ' ὄδυρομένων ἀχέεσσιν.
 τὴν δὲ πάρος Μήδεια προσένηπεν ἀσχαλόωσαν· 710
 "Δαιμονίη, τί νύ τοι ῥέξω ἄκος, οἷ' ἀγορεύεις,
 ἀράς τε στυγεράς καὶ Ἑρινύας; α) γὰρ ὄφρα
 ἔμπεδον εἶναι ἐπ' ἅμμι τεοῦς νίησ ἔρυσθαι.
 ἴστω Κόλχων ὄρκος ὑπέρβιος, ὄντιν' ὀμόσσαι 715
 αὐτῆ ἐποτρύνεις, μέγας Οὐρανὸς ἠδ' ὑπένερθεν
 Γαῖα, θεῶν μήτηρ· ὅσσον σθένος ἐστὶν ἐμεῖο,
 μή σ' ἐπιδευήσεσθαι ἀνυστά περ ἀντιόωσαν."
 Φῆ ἄρα· Χαλκίοπη δ' ἠμείβετο τοῖσδ' ἐπέεσσιν·
 "Οὐκ ἂν δὴ ξείνῳ τλαίης χατέοντι καὶ αὐτῷ 720
 ἢ δόλον ἢ τινα μῆτιν ἐπιφράσσεσθαι ἀέθλου
 παίδων εἶνεκ' ἐμεῖο; καὶ ἐκ κείνου τόδ' ἰκάνει
 Ἄργος ἐποτρύνων με τεῆς πειρῆσαι ἀρωγῆς·
 μεσσηγὺς μὲν τόνγε δόμῳ λίπον ἐνθάδ' ἰοῦσα."
 ὣς φάτο· τῆς δ' ἔντοσθεν ἀνέπτατο χάσματι θυμός,
 φοινίχθη δ' ἄμυδις καλὸν χροῶ, καὶ δὲ μιν ἀχλύς 725
 εἶλεν ἰαινομένην· τοῖον δ' ἐπὶ μῦθον ἔειπεν·
 "Χαλκίοπη, ὡς ὕμμι φίλον τερπνόν τε τέτυκται,
 ὥς ἔρξω. μὴ γάρ μοι ἐν ὀφθαλμοῖσι φαεῖνοι
 ἦὼς μηδέ με δηρὸν ἔτι ζώουσιν ἴδοιο, 730
 εἴ κέ τι σῆς ψυχῆς προφερέστερον ἢ ἐτι παίδων
 σῶν θείην, οἷ δὴ μοι ἀδελφειοὶ γεγάσιν
 κηδεμόνες τε φίλοι καὶ ὀμήλικες· ὥς δὲ καὶ αὐτῆ
 φημὶ κασιγνήτη τε σέθεν κούρη τε πέλεσθαι,
 ἴσον ἐπεὶ κείνοισ με τεῶ ἐπαίρω μαζῶ 735
 νηπυτίην, ὡς αἰὲν ἐγὼ ποτε μητρὸς ἄκουον.

ersinnen könntest. Doch schwöre mir bei Gaia und Uranos, für
 dich zu behalten, was ich dir sage, und meine Komplizin zu sein!
 Ich flehe dich an bei den seligen Göttern, bei deinem eigenen
 <Leben> und bei dem unserer Eltern, daß ich nicht mitansehen
 muß, wie meine Söhne einem schlimmen Todesschicksal zum
 Opfer fallen. Andernfalls, wenn ich mit meinen Söhnen stürbe, will
 ich dir später als schreckliche Rachegöttin dem Hades entsteigen."

So also sprach sie und vergoß unterdessen reichliche Tränen;
 niedergesunken umfaßte sie mit beiden Händen die Knie und ließ
 zugleich den Kopf in den Schoß sinken. Da erhoben beide
 miteinander ein mitleiderregendes Jammern, und das leise Schluch-
 zen der vor Kummer Klagenden ließ sich durch die Gemächer hin
 vernehmen. Dann sagte als erste Medea zu ihrer niedergeschlagen-
 en Schwester:

"Unselige, was für ein Heilmittel soll ich dir denn verschaf-
 fen, da du von solchen Dingen sprichst, schrecklichen Flüchen und
 Rachegeistern? Wenn es doch in meiner Macht stünde, deine Söhne
 zu retten! Gemäß dem gewaltigen Eid der Kolcher, den du mich
 schwören läßt, sei der große Uranos mein Zeuge und die darunter
 befindliche Gaia, die Göttermutter: Soweit es in meiner Macht
 steht, wirst du mich nicht vergeblich um Hilfe bitten, sofern du
 nicht Unmögliches verlangst."

So sprach sie also. Chalkiope aber antwortete ihr mit
 folgenden Worten:

"Könntest du denn nicht um meiner Söhne willen für den
 Fremden, der ja auch selbst Hilfe braucht, irgendeine List oder
 einen Plan für den Wettkampf ersinnen? Auch Argos ist seinetwe-
 gen hierhergekommen, um mich aufzufordern, deine Hilfe zu
 erbitten; ich habe ihn nur eben in meinem Zimmer zurückgelassen,
 als ich hierherging."

So sprach sie. Da hüpfte ihr Herz im Innern vor Freude,
 zugleich stieg Röte in ihr hübsches Gesicht, und fast wäre sie vor
 Erregung in Ohnmacht gefallen; <schließlich> sprach sie
 folgendermaßen:

"Chalkiope, wie es euch lieb und angenehm ist, so werde ich
 handeln. Denn nicht mehr sollen meine Augen das Morgenrot
 schauen, noch sollst du mich noch lange leben sehen, wenn ich
 irgend etwas für vorzüglicher halten sollte als dein Leben oder das
 deiner Söhne, die für mich ja wie Brüder sind, liebe Beschützer
 und Altersgenossen. So sage ich ja auch von mir selbst, daß ich
 sowohl deine Schwester als auch deine Tochter bin, da du mich
 ebenso wie jene als Säugling an deine Brust gelegt hast, wie ich es

ἀλλ' ἴθι, κεῦθε δ' ἐμὴν σιγῇ χάριν, ὄφρα τοκῆας
 λήσομαι ἐντύνουσα ὑπόσχεσιν ἦρι δὲ νηὸν
 εἶσομαι εἰς Ἐκάτης θελκτήρια φάρμακα ταύρων
 οἰσομένη ξείνω, ὑπὲρ οὗ τόδε νεῖκος ὄρωρεν."

<...>

᾿Ως ἦγ' ἐκ θαλάμοιο πάλιν κίε παιδί τ' ἀρωγὴν 740
 αὐτοκασιγνήτης διεπέφραδε· τὴν δὲ μεταῦτις
 αἰδῶς τε στυγερόν τε δέος λάβε μουνωθεῖσάν
 τοῖα παρῆξ οὗ πατρὸς ἐπ' ἀνέρι μητιάσθαι.
 Νύξ μὲν ἔπειτ' ἐπὶ γαῖαν ἄγεν κνέφας, οἱ δ' ἐνὶ πόντῳ
 ναυτίλοι εἰς Ἐλίην τε καὶ ἄστερας Ὀρίωνος 745
 ἔδρακον ἐκ νηῶν, ὕπνοιο δὲ καὶ τις ὀδίτης
 ἦδη καὶ πυλαωρὸς ἐέλδετο, καὶ τινα παίδων
 μητέρα τεθνεώτων ἀδινὸν περὶ κῶμ' ἐκάλυπτεν,
 οὐδὲ κυνῶν ὑλακὴ ἔτ' ἀνὰ πτόλιν, οὐ θρόος ἦεν
 ἠχήεις· σιγῇ δὲ μελαινομένην ἔχεν ὄρφνην. 750
 ἀλλὰ μάλ' οὐ Μήδειαν ἐπὶ γλυκερὸς λάβεν ὕπνος·
 πολλὰ γὰρ Αἰσονίδαο πόθῳ μελεδήματ' ἔγειρεν
 δειδυῖαν ταύρων κρατερόν μένος, οἷσιν ἔμελλεν
 φθεῖσθαι ἀεικελίῃ μοίρῃ κατὰ νεῖδον ἄριστος.
 πυκνὰ δὲ οἱ κραδίη στήθεων ἔντοσθεν ἔθυσεν· 755
 ἠελίου ὥς τις τε δοκοῖς ἐνὶ πάλλεται αἴγλη
 ὕδατος ἔξανιοῦσα, τὸ δὲ νέον ἠὲ λέβητι
 ἠὲ που ἐν γαυλῷ κέχυται, ἠ δ' ἔνθα καὶ ἔνθα
 ὠκείη στροφάλιγγι τινάσσεται αἰσσοῦσα·
 ὥς δὲ καὶ ἐν στήθεσσι κέαρ ἐλελίζετο κούρης. 760
 δάκρυ δ' ἀπ' ὀφθαλμῶν ἐλέφ' ἴεν· ἔνδοθι δ' αἰεὶ
 τεῖρ' ὀδύνη κυύχουσα διὰ χροὸς ἀμφὶ τ' ἀραιάσ
 ἴνας καὶ κεφαλῆς ὑπὸ νεῖατον ἰνίον ἄχρισ,
 ἔνθ' ἀλεγεινότατον δύνει ἄχος, ὀππότε' ἀνίας
 ἀκάματοι πραπίδεςσιν ἐνικίμψουσιν ἔρωτες. 765
 φῆ δὲ οἱ ἄλλοτε μὲν θελκτήρια φάρμακα ταύρων
 δωσέμεν· ἄλλοτε δ' οὐτι, καταφθεῖσθαι δὲ καὶ αὐτῆ·
 αὐτίκα δ' οὐτ' αὐτῆ θανέειν, οὐ φάρμακα δώσειν,
 ἀλλ' αὐτῶς εὐκηλος εἶην ὀτλησέμεν ἄτην.
 ἐξομένη δῆπειτα δοάσσοτο φώνησέν τε· 770
 "Δειλὴ ἐγώ, νῦν ἔνθα κακῶν ἢ ἔνθα γένωμαι;

immer schon von der Mutter gehört habe. Doch bitte, verschweige meinen Liebesdienst, damit ich unbemerkt von den Eltern mein Versprechen halten kann: In der Frühe werde ich zum Tempel der Hekate gehen, um dem Fremden, durch den es zu diesem Streit gekommen ist, ein Zaubermittel gegen die Stiere zu bringen."

< Chalkiope bedankt sich bei Medea. >⁵⁷

Mit diesen Worten verließ sie das Gemach wieder und berichtete ihren Söhnen genau von dem Hilfsangebot ihrer Schwester. Die wiederum überkam, als sie allein war, Scham und schreckliche Furcht, so etwas gegen ihren Vater für einen Mann zu ersinnen⁵⁸.

Die Nacht nun brachte Dunkelheit über die Erde, und die Seeleute auf dem Meer blickten von ihren Schiffen zum Großen Bären und zum Sternbild des Orion; auf Schlaf hoffte auch schon mancher Wanderer und Türhüter; selbst manche Mutter, deren Kinder gestorben waren, umfing tiefer Schlaf. Auch Hundegebell war in der Stadt nicht mehr zu hören, und auch kein Geräusch von Stimmen: Schweigen herrschte in dem schwärzer werdenden Dunkel⁵⁹. Medea jedoch wollte der süße Schlaf nicht überkommen: Viele Sorgen hielten sie aus Liebe zu dem Aisoniden wach, da sie die mächtige Gewalt der Stiere fürchtete, durch die er auf dem Aresfeld schmachvoll zugrunde zu gehen drohte. Wild raste ihr Herz in ihrer Brust: Wie ein Sonnenstrahl, der vom Wasser reflektiert wird, das man gerade in ein Becken oder einen Eimer geschüttet hat, an der Decke tanzt und in schneller Bewegung unruhig hierhin und dorthin springt: So zitterte auch das Herz des Mädchens in der Brust⁶⁰. Tränen des Mitleids entströmten ihren Augen, im Innern rieb sie ständiger Schmerz auf, brachte ihre Haut zum Glühen, lähmte ihre Nerven und drang bis tief unten in den Hinterkopf, wo der Schmerz am schlimmsten ist, wenn unaufhörliche Leidenschaft das Herz mit Liebeskummer quält. Das eine Mal sagte sie sich, sie werde ihm das Zaubermittel gegen die Stiere geben; ein anderes Mal, sie werde es nicht tun, sondern auch selbst zugrunde gehen; gleich darauf aber, sie wolle weder selbst sterben noch ihm das Mittel geben, sondern einfach ruhig ihr Unglück ertragen. Schließlich setzte sie sich und sagte unschlüssig:

"Ich Elende, soll ich mich nun zu diesem oder jenem Übel entschließen? In jeder Hinsicht bin ich ratlos, und es gibt keine

ἐκ μυχάτης, ἵνα τ' εἰςὶ πύλαι καὶ ἐδέθλια Νυκτός,
 ἔνθεν ἀπορνύμενος, τῇ μὲν τ' ἐπερεύγεται ἀκτὰς
 Ὀκεανοῦ, τῇ δ' αὐτε μετ' Ἴονίην ἄλα βάλλει,
 τῇ δ' ἐπὶ Σαρδόνιον πέλαγος καὶ ἀπείρονα κόλπον
 ἑπτὰ διὰ στομάτων ἴει ῥόον. ἐκ δ' ἄρα τοῖο
 λίμνας εἰσέλασαν δυσχείμονας, αἵ τ' ἀνὰ Κελτῶν
 ἥπειρον πέπτανται ἀθέσφατοι. ἔνθα κεν οἶγε
 ἄτη ἀεικελίη πέλασαν· φέρε γάρ τις ἀπορρώξ
 κόλπον ἐς Ὀκεανοῖο, τὸν οὐ προδαέντες ἔμελλον
 εἰσβαλέειν· τόθεν οὐ κεν ὑπότροποι ἔξεσάωθεν.
 ἀλλ' Ἥρη σκοπέλοιο καθ' Ἐρκυνίου ἰάχησεν
 οὐρανόθεν προθοροῦσα, φόβῳ δ' ἐτίναχθεν αὐτῆς
 πάντες ὁμῶς, δεινὸν γὰρ ἐπὶ μέγας ἔβραχεν αἰθήρ·
 ἄψ δὲ παλιντροπῶντο θεᾶς ὑπο καὶ ῥ' ἐνόησαν
 τήνδ' οἶμον τῆπέρ τε καὶ ἔπλετο νόστος ἰούσι.
 δηναῖοι δ' ἀκτὰς ἀλιμυρέας εἰσαφίκοντο,
 Ἥρης ἐννεσίησι δι' ἔθνεα μυρία Κελτῶν
 καὶ Λιγύων περόωντες ἀδήιοι, ἀμφὶ γὰρ αἰνὴν
 ἠέρα χεῦε θεὰ πάντ' ἤματα νισσομένοισιν.
 μεσσοτάτον δ' ἄρα τοίγε διὰ στόμα νηὶ βαλόντες,
 Στοιχάδας εἰσαπέβαν νήσους, κόοι εἵνεκα κούρων
 Ζηνός· ὃ δὴ βωμοὶ τε καὶ ἱερὰ τοῖσι τέτυκται
 ἔμπεδον, οὐδ' οἶον κείνης ἐπίουροι ἔποντο
 ναυτιλῆς, Ζεὺς δέ σφι καὶ ὀψιγόνων πόρε νῆας.
 Στοιχάδας αὐτε λιπόντες ἐς Αἰθαλίην ἐπέρησαν
 νῆσον, ἵνα ψηφῖσιν ἀπωμόρξαντο καμόντες
 ἰδρῶ ἄλις· χροίῃ δὲ κατ' αἰγιαλοῖο κέχυνται
 εἵκελαι· ἐν δὲ κόλοι καὶ τρύχεια θέσκελα κείνων,
 ἔνθα λιμὴν Ἀργῶος ἐπωνυμίην πεφάτισται.
 Καρπαλίμως δ' ἐνθένδε διεξ ἄλδος οἶδμα νέοντο
 Αὐσονίης ἀκτὰς Τυρσηνίδας εἰσορῶντες,
 ἴξον δ' Αἰαίης λιμένα κλυτόν, ἐκ δ' ἄρα νηός
 πεῖσματ' ἐπ' ἠϊόνων σχεδόθεν βάλον. ἔνθα δὲ Κίρκην
 εὔρον ἄλδος νοτίδεσσι κάρη περιφαιδρύνουσαν,
 τοῖον γὰρ νυχίοισιν ὄνειράσιν ἐπτοίητο·
 αἵματί οἱ θάλαμοί τε καὶ ἔρκεα πάντα δόμοιο
 μύρεσθαι δόκεον, φλόξ δ' ἀθρόα φάρμακ' ἔδαπτεν,

630

635

640

645

650

655

660

665

im Innern des Festlands, wo die Tore und Behausungen der Nacht sind; auf der einen Seite strömt er zur Küste des Okeanos, auf der anderen wiederum ins Ionische Meer, ein dritter Arm ergießt sein Wasser mit sieben Mündungen in den unendlichen Busen des Sardonischen Meeres⁶⁹. Von da aus führen sie in von Winterstürmen gepeitschte Gewässer, die sich endlos durch das Land der Kelten erstrecken⁷⁰. So hätte sie beinahe schmachvolles Unheil getroffen: Denn eine Strömung trug sie zur Bucht des Okeanos, in die sie im Begriff waren, ahnungslos hinauszufahren; von dort wären sie nicht mehr heil zurückgekehrt. Doch Hera, vom Himmel herabgeeilt, ließ vom Herkynischen Felsen⁷¹ einen Warnruf ertönen; alle zugleich erstaunten vor Furcht über den Schrei, denn der weite Äther krachte gewaltig. Dank der Göttin wandten sie sich wieder rückwärts und erkannten den Weg, auf dem ihnen die Heimkehr gelingen sollte. Nach langer Fahrt erreichten sie das Gestade des Meeres, nachdem sie unter Heras Geleit unangefochten unzählige Stämme der Kelten und Ligyer passiert hatten, denn die Göttin goß die ganze Zeit dichten Nebel auf ihrer Fahrt um sie. Sie lenkten ihr Schiff durch die mittlere Mündung und landeten auf den Stoichaden, gerettet durch die Hilfe der Dioskuren. Deshalb sind ihnen dort auch Altäre errichtet, und es werden beständig Opfer gebracht; sie standen ja nicht allein jener Seefahrt als Schützer bei, Zeus hat ihnen vielmehr auch die Schiffe späterer Generationen anvertraut⁷².

Nachdem sie die Stoichaden wieder verlassen hatten, führen sie zur Insel Aithalia, wo sie ermattet mit Kieselsteinen den strömenden Schweiß abrieben; die Steine sind der Hautfarbe ähnlich und liegen dort am Strand. Es gibt dort auch Wurfscheiben und <andere> staunenswerte Spuren jener Helden sowie einen Hafen, der mit Beinamen 'Argohafen' heißt⁷³.

Rasch führen sie von dort durch die Wogen des Ausonischen Meeres, in Sichtweite der tyrsenischen Küste, und kamen zum bekannten Hafen der Kirkeinsel; sie warfen die Haltetaue vom Schiff direkt ans Ufer. Dort trafen sie Kirke an, wie sie ihr Haupt im Wasser des Meeres reinwusch, denn sie war durch nächtliche Träume sehr geängstigt worden: Von Blut schienen alle Gemächer und Bereiche des Hauses zu triefen, und Feuer verzehrte all ihre

οἷσι πάρος ξείνους θέλγ' ἀνέρας ὅστις ἴκοιτο·
 τὴν δ' αὐτὴ φονίῳ βέβεν αἵματι πορφύρουσαν
 χερσὶν ἀφυσσαμένη, λῆξεν δ' ὄλοοιο φόβοιο.
 τῷ καὶ ἐπιπλομένης ἠοῦς νοτίδεσσι θαλάσσης 670
 ἐγρομένη πλοκάμους τε καὶ εἴματα φαιδρύνεσκεν.
 θῆρες δ', οὐ θήρεσσιν εἰκότες ὠμητῆσιν
 οὐδὲ μὲν οὐδ' ἀνδρεσσιν ὁμὸν δέμας, ἄλλο δ' ἀπ' ἄλλων
 συμμιγέες μελέων, κίον ἀθρόοι, ἠύτε μῆλα
 ἐκ σταθμῶν ἄλλικ εἶσιν ὀπηδεύοντα νομῆι. 675
 τοίους καὶ προτέρους ἐξ ἰλύος ἐβλάστησεν
 χθῶν αὐτὴ μικτοῖσιν ἀρηρεμένους μελέεσσιν,
 οὐπω διψαλέφ μάλ' ὑπ' ἠέρι πιληθεῖσα
 οὐδέ πω ἀζαλέοιο βολαῖς τόσον ἠελίοιο
 ἰκμάδας αἰνυμένη· τὰ δ' ἐπὶ κτίχας ἦγαγεν αἰῶν 680
 συγκρίνας. τὼς οἶγε φυὴν αἰδηλοὶ ἔποντο,
 ἦρωας δ' ἔλε θάμβος ἀπείριτον. αἶψα δ' ἕκαστος
 Κίρκης εἶς τε φυὴν εἶς τ' ὄμματα παπταίνοντες
 ῥεῖα κασιγνήτην φάσαν ἔμμεναι Αἰήταο.
 Ἥ δ' ὅτε δὴ νυχίων ἀπὸ δειμάτα πέμψεν ὄνειρων, 685
 αὐτίκ' ἔπειτ' ἄφορρον ἀπέστιχε, τοὺς δ' ἄμ' ἔπεσθαι
 χερσὶ καταρρέξασα δολοφροσύνησιν ἄνωγεν.
 ἔνθ' ἦτοι πληθὺς μὲν ἐφετμαῖς Αἰσονίδαο
 μίμνον ἀπηλεγέως, ὁ δ' ἐρύσσατο Κολχίδα κούρη·
 ἄμφω δ' ἐσπέσθην αὐτὴν ὁδόν, ἔστ' ἀφίκοντο 690
 Κίρκης ἐς μέγαρον. τοὺς δ' ἐν λιπαροῖσι κέλευεν
 ἦγε θρόνοις ἔζεσθαι, ἀμηχανέουσα κίοντων·
 τῷ δ' ἄνεφ καὶ ἀναυδοὶ ἐφ' ἐκτίη αἰξάντε
 ἴξανον, ἦ τε δίκη λυγροῖς ἰκέτησι τέτυκται,
 ἦ μὲν ἐπ' ἀμφοτέραις θεμένη χεῖρεσσι μέτωπα, 695
 αὐτὰρ ὁ κωπήεν μέγα φάσανον ἐν χθονὶ πῆξας,
 ᾧπέρ τ' Αἰήταο πάλιν κτάνεν· οὐδέ ποτ' ὕσσε
 ἰθὺς ἐνὶ βλεφάροισιν ἀνέσχεθον. αὐτίκα δ' ἔγνω
 Κίρκη φύξιον οἶτον ἀλιτροσύνας τε φόνιοι.
 τῷ καὶ ὀπιζομένη Ζηνὸς θέμιν Ἰκεσίοιο, 700
 ὃς μέγα μὲν κοτέει, μέγα δ' ἀνδροφόνοισιν ἀρήγει,
 ῥέξε θυηπολίην, οἷη τ' ἀπολυμαίνονται
 νηλειτεῖς ἰκέται, ὅτ' ἐφέστιοι ἀντιώωσιν.

Zaubermitel, mit denen sie früher die Fremden, wer immer zu ihr kam, zu verwandeln pflegte⁷⁴. Die lodernde Flamme löschte sie selbst mit dem Mordblut, indem sie es mit den Händen schöpfte; so ließ ihre schreckliche Furcht nach. Deshalb wusch sie, als sie mit der aufgehenden Morgenröte erwachte, im Wasser des Meeres ihr lockiges Haar und ihre Gewänder rein. Da liefen Geschöpfe, die jedoch weder wilden Tieren noch auch Menschen an Gestalt gänzlich glichen, sondern aus verschiedenen Gliedern gemischt waren⁷⁵, in Scharen dahin, wie zahlreiche Schafe, die aus den Ställen kommen und dem Hirten folgen. Solche Wesen, aus verschiedenen Gliedern zusammengefügt, hatte auch früher schon die Erde selbst aus dem Urschlamm entstehen lassen, als sie noch nicht von dürstender Luft dicht umgeben war und, von den Strahlen der sengenden Sonne noch nicht so sehr <ausgedörnt>, <mehr> Feuchtigkeit aufnahm; das ordnete erst die Zeit durch <richtige> Kombination⁷⁶. Solche monströsen Kreaturen folgten Kirke, die Helden aber ergriff gewaltiges Erstaunen. Als sie aber Kirkes Gestalt und ihre Augen erblickten, sagte ein jeder sogleich, <man könne> leicht <erkennen>, daß sie die Schwester des Aietes sei.

Als sie nun die Schreckbilder der nächtlichen Träume gebannt hatte, ging sie sogleich wieder zurück und forderte in listiger Absicht die Helden auf, ihr zu folgen, indem sie mit der Hand eine lockende Geste machte⁷⁷. Da blieb die Schar auf Befehl des Aisoniden unbekümmert zurück, <nur> das kolchische Mädchen nahm er mit sich. Die beiden folgten ihr auf dem Fuße, bis sie zum Haus der Kirke gelangten. Die hieß sie auf schönen Sitzen Platz nehmen, ahnungslos, warum sie gekommen waren. Die beiden aber gingen schweigend zum Herd und kauerten sich dort nieder, wie es für elende Bittflehende Brauch ist, wobei Medea beide Hände vors Gesicht schlug, Jason aber sein großes, geknaufes Schwert, mit dem er den Sohn des Aietes erschlagen hatte, in den Boden heftete; beide erhoben jedoch kein einziges Mal ihre Augen unter den Lidern, um sie geradewegs anzublicken⁷⁸. Kirke erkannte sogleich ihr Flüchtlingslos und ihre Blutschuld. Weil sie die Satzung des Zeus Hikesios achtete, der Mördern zwar heftig grollt, ihnen aber auch wiederum hilft, deshalb also bereitete sie die Opfer vor, mit denen schuldbeladene Schutzflehende entsühnt werden, wenn sie Zuflucht am Herd suchen. Zuerst hielt sie zur Sühnung

πρῶτα μὲν ἀτρέπτοιο λυτήριον ἦγε φόνιοι
 τειναμένη καθύπερθε κυδὸς τέκος, ἧς ἔτι μαζοῖ 705
 πλήμυρον λοχίης ἐκ νηδύος, αἷματι χειρᾶς
 τέγγεν ἐπιτιμήγουσα δέρη· αὐτίς δὲ καὶ ἄλλοις
 μείλισσαν χύτλοισι Καθάριον ἀγκαλέουσα
 Ζῆνα παλαμναίων τιμήορον ἰκεσίησι.
 καὶ τὰ μὲν ἀθρόα πάντα δόμων ἐκ λύματ' ἔνεικαν 710
 Νηιάδες πρόπολοι, ταί οἱ πόρκυνον ἕκαστα·
 ἡ δ' εἴσω πελανοὺς μείλικτρά τε νηφαλίησιν
 καῖεν ἐπ' εὐχολῆσι παρέστιος, ὄφρα χόλοιο
 κμερδαλέας παύσειεν Ἐρινύας ἠδὲ καὶ αὐτός 715
 εὐμειδῆς τε πέλοιτο καὶ ἦπιος ἀμφοτέροισιν,
 εἴτ' οὖν ὀθνεῖω μεμιασμένοι αἷματι χειρᾶς
 εἴτε καὶ ἐμφύλῳ προσκηδέες ἀντιόφεν.
 Αὐτὰρ ἐπεὶ μάλα πάντα πονήσατο, δὴ τότε ἔπειτα
 εἶσεν ἐπὶ ξεστοῖσιν ἀναστήσασα θρόνοισιν,
 καὶ δ' αὐτὴ πέλας ἴζεν ἐνωπαδῖς. αἴψα δὲ μύθῳ 720
 χρεῖω ναυτιλίην τε διακριδὸν ἐξερέεινεν,
 ἡδ' ὀπόθεν μετὰ γαῖαν εἶην καὶ δώματ' ἰόντες
 αὐτῶς ἰδρύθησαν ἐφέστιοι· ἦ γὰρ ὀνειρῶν
 μνηστῖς ἀεικελίη δύνεν φρένας ὀρμαίνουσαν,
 ἴετο δ' αὖ κούρης ἐμφύλιον ἴδμεναι ὀμφήν 725
 αὐτίχ' ὅπως ἐνόησεν ἀπ' οὐδευς ὅσσε βαλοῦσαν·
 πᾶσα γὰρ Ἥελίου γενεὴ ἀρίδηλος ἰδέσθαι
 ἦεν, ἐπεὶ βλεφάρων ἀποτηλόθι μαρμαρυγῆσιν
 οἶόν τε χρυσεῖν ἀντώπιον ἴεσαν αἴγλην.
 ἡ δ' ἄρα τῆ τὰ ἕκαστα διειρομένη κατέλεξεν 730
 Κολχίδα γῆρυν ἰεῖσα βαρύφρονος Αἰήταο
 κούρη μειλιχίως· ἡμὲν στόλον ἠδὲ κελεύθου
 ἠρώων, ὅσα τ' ἀμφὶ θεοῖς ἐμόγησαν ἀέθλοισ·
 ὥς τε κασιγνήτης πολυκηδέος ἦλιτε βουλαῖς,
 ὥς τ' ἀπονόσφιν ἄλυξεν ὑπέρβια δείματα πατρός 735
 σὺν παισὶ Φορίξιοι. φόνον δ' ἀλέεινεν ἐνισπεῖν
 Ἀψύρτου. τὴν δ' οὐτι νόφ λάθην, ἀλλὰ καὶ ἔμπης
 μυρομένην ἐλέαιρον, ἔπος δ' ἐπὶ τοῖον ἔειπεν·
 "Σχετλίη, ἦ ῥα κακὸν καὶ ἀεικέα μήσαο νόστον.
 ἔλπομαι οὐκ ἐπὶ δῆν σε βαρὺν χόλον Αἰήταο 740

des nicht mehr rückgängig zu machenden Mordes über sie das
 Junge einer Sau, deren Zitzen von kürzlicher Geburt noch ge-
 schwollen waren, schnitt ihm die Kehle durch und benetzte deren
 Hände mit Blut; auch mit anderen Opferspenden besänftigte sie
 unter Anrufungen Zeus Katharsios, der Mörder entschützt, wenn sie
 um Schutz bitten. Alles, was unrein war, trugen Najaden -
 Dienerinnen, die ihr alles besorgten - aus dem Haus. Ferner
 verbrannte sie drinnen am Herd Opferkuchen und weinlose Spenden
 unter Gebeten, damit die grauenhaften Erinnyen von ihrem
 Zorn ließen und auch Zeus selbst den beiden geneigt und wohlwol-
 lend sei, ob sie nun sorgenvoll kämen, weil sie ihre Hände mit
 dem Blut eines Fremden oder eines Verwandten besudelt hätten.

Als nun alles vollständig durchgeführt worden war, ließ
 Kirke <die beiden> aufstehen und auf glatt polierten Sitzen Platz
 nehmen; sie selbst setzte sich ihnen direkt gegenüber. Sogleich
 ergriff sie das Wort und erkundigte sich genau nach dem Anlaß
 ihrer Reise und warum sie in ihr Land und zu ihrem Haus
 gekommen seien und sich geradewegs als Bittflehende an ihren
 Herd begeben hätten. Denn die schreckliche Erinnerung an ihre
 Träume drang in ihre aufgewühlte Seele, und sie begehrte, die
 Muttersprache des Mädchens zu erfahren, sobald sie <ihre
 Abstammung> an ihren Augen, die sie <nun> aufschlug,
 erkannt hatte. Denn alle Nachkommen des Helios waren einander
 leicht kenntlich, da sie durch das Funkeln ihrer Augen von fern
 einen wie Gold leuchtenden Schein auf ihr Gegenüber zu werfen
 pflegten. Da erzählte die Tochter des verderbensinnenden Aietes,
 sich der kolchischen Sprache bedienend⁷⁹, der Kirke, die alles im
 einzelnen fragte, mit sanfter Stimme vom Zug und der Fahrtroute
 der Helden, wieviel sie sich in schwierigen Kämpfen gemüht
 hatten; ferner wie sie sich, von den Plänen ihrer besorgten
 Schwester verleitet, versündigt hatte und wie sie mit den Söhnen
 des Phrixos vor den schrecklichen Drohungen des Vaters weit weg-
 geflohen war. Sie vermied es jedoch, vom Mord an Apsyrtos zu
 sprechen. Kirke aber blieb dies keineswegs verborgen; dennoch
 war sie voller Mitleid mit der Trauernden und sprach zu ihr
 folgende Worte:

"Du Ärmste, da hast du wahrlich eine schlimme und
 schimpfliche Heimkehr ersonnen! Ich fürchte, daß du dem
 schweren Groll des Aietes nicht mehr lange entgehen wirst: Bald

ἐκφυγέειν, τάχα δ' εἶσι καὶ Ἑλλάδος ἦθεα γαίης
 τεικόμενος φόνον υἱός, ὅτ' ἄσχετα ἔργα τέλεσσαι.
 ἀλλ' ἐπεὶ οὖν ἰκέτις καὶ ὁμόγνιος ἔπλευ ἐμεῖο,
 ἄλλο μὲν οὔτι κακὸν μητίσομαι ἐνθάδ' ἰούσῃ·
 ἔρχοο δ' ἐκ μεγάρων ξείνῳ συνοπηδὸς ἐοῦσα,
 ὄντινα τοῦτον ἄϊστον ἀνεύραο πατρὸς ἀνευθεν,
 μηδέ με γουνάσσειαι ἐφέστιος· οὐ γὰρ ἔγωγε
 αἰνήσω βουλὰς τε σέθεν καὶ ἀεικέα φύξιν."

745

ᾤσφάτο· τὴν δ' ἀμέγαρτον ἄχος λάβεν, ἀμφὶ δὲ πέπλον
 ὀφθαλμοῖσι βαλοῦσα γόνυ χέεν, ὄφρα μιν ἦρωσ
 χειρὸς ἐπισχόμενος μεγάρων ἐξῆγε θύραζε
 δεύματι παλλομένην· λείπον δ' ἀπὸ δώματα Κίρκης.

750

Οὐδ' ἄλοχον Κρονίδαο Διὸς λάθον, ἀλλὰ οἱ Ἴρις
 πέφραδεν, εὖτ' ἐνόησεν ἀπὸ μεγάροιο κιόντας·
 αὐτὴ γὰρ μιν ἄνωγε δοκευέμεν, ὅππότε νῆα
 στεῖχοιεν. τὸ καὶ αὐτίς ἐποτρύνουσ' ἀγόρευεν·

755

"Ἴρι φίλη, νῦν, εἴ ποτ' ἐμὰς ἐτέλεσσαι ἐφετμάς,
 εἰ δ' ἄγε λαυσηρῆσι μετοιομένη πτερούγεσσι
 δεῦρο θέτιν μοι ἄνωχθι μολεῖν ἀλὸς ἐξαινοῦσαν,
 κείνης γὰρ χρεῖώ με κιχάνεται. αὐτὰρ ἔπειτα
 ἐλθέμεν εἰς ἀκτὰς, ὅθι τ' ἄκμονες Ἡφαίστιοιο
 χάλκιοι στιβαρῆσιν ἀράσσονται τυπίδεσσι·
 εἰπέ δὲ κοιμήσθαι φύσας πυρός, εἰσόκεν Ἀργῶ
 τάσγε παρεξελάσσειν. ἀτὰρ καὶ ἐς Αἴολον ἐλθεῖν,
 Αἴολον, ὅς τ' ἀνέμοις αἰθρηγενέεσσι νάσσει·
 καὶ δὲ τῷ εἰπέμεναι τὸν ἐμὸν νόον, ὥς κεν ἀήτας
 πάντας ἀπολλήξειεν ὑπ' ἠέρι, μηδέ τις αὔρη
 τρηχύνου πέλαγος, ζεφύρου γε μὲν οὔρος ἀήτω,
 ὄφρ' οἴγ' Ἀλκινόου Φαιηκίδα νῆσον ἴκωνται."

760

765

ᾤσφάτο· αὐτίκα δ' Ἴρις ἀπ' Οὐλύμποιο θοροῦσα
 τέμνε τανυσαμένη κοῦφα πτερά· δὴ δ' ἐνὶ πόντῳ
 Αἰγαίῳ, τόθι πέρ τε δόμοι Νηρηῶσ ἔασιν·
 πρῶτην δ' εἰσαφίκανε θέτιν καὶ ἐπέφραδε μῦθον
 "Ἥρης ἐννεσίης ὄρσεν τέ μιν εἰς ἔνεσθαι·
 δεῦτερα δ' εἰς Ἡφαιστον ἐβήσατο, παῦσε δὲ τόνγε
 ῥίμψα σιδηρείων τυπίδων, ἔσχοντο δ' αὐτῆς
 αἰθαλέοι πρηστῆρες· ἀτὰρ τρίτον εἰσαφίκανε"

770

775

wird er auch in die Gefilde von Hellas eindringen, um den Mord an seinem Sohn zu rächen, weil du unerträgliche Dinge getan hast. Doch da du nun einmal eine Bittflehende bist und <außerdem> eine Verwandte von mir, will ich dir, die du hierhergekommen bist, nicht noch mehr Übel ersinnen. Verlaß aber mein Haus zusammen mit dem Fremden, diesem Unbekannten, den du ohne Wissen deines Vaters aufgegriffen hast, und umfasse nicht mehr als Bittflehende meine Knie: Denn deine Pläne und deine schmähliche Flucht kann ich nicht billigen!"⁸⁰

So sprach sie; Medea aber ergriff tiefer Schmerz: Sie hielt sich das Gewand vor die Augen und klagte weinend, bis Jason, der Held, sie an die Hand nahm und die vor Angst Zitternde aus dem Haus führte; so verließen sie den Wohnsitz der Kirke.

Dies blieb der Gattin des Kroniden Zeus nicht verborgen, vielmehr hatte Iris es ihr gesagt, als sie bemerkte, wie sie das Haus verließen; denn Hera selbst hatte ihr aufgetragen zu beobachten, wann sie das Schiff bestiegen⁸¹. Da gab sie ihr einen neuen Auftrag, indem sie sagte:

"Iris, meine Liebe, wenn du je meine Aufträge ausgeführt hast, dann mach dich auch jetzt auf mit deinen schnellen Flügeln und befiehl Thetis, aus dem Meer aufzutauchen und hierherzukommen, denn ich brauche sie dringend. Danach aber begib dich zu dem Gestade, wo die ehernen Ambosse des Hephaistos unter wuchtigen Hammerschlägen dröhnen; sag ihm, er solle die Blasebälge der Esse ruhen lassen, bis die Argo dort vorbeigefahren ist. Doch geh auch noch zu Aiolos, der ja über die im Äther entstehenden Winde herrscht; teile auch ihm meinen Willen mit, er solle alle Winde in der Luft sich legen lassen, und kein Windhauch dürfe das Meer kräuseln; nur ein günstiger Westwind solle wehen, damit sie die Insel der Phäaken, auf der Alkinoos herrscht, erreichen."

So sprach sie. Iris aber flog sogleich vom Olymp herab und durchmaß, die schnellen Flügel ausgebreitet, <die Luft>; sie tauchte ins Ägäische Meer, wo die Behausung des Nereus ist. Zuerst kam sie zu Thetis und teilte ihr mit, was Hera ihr aufgetragen hatte: Sie solle zu ihr kommen. Als zweites ging sie zu Hephaistos und veranlaßte ihn sogleich, die eisernen Schmiedehämmer ruhen zu lassen. Auch die rußgeschwärzten Blasebälge hielten mit dem Blasen inne. Als drittes kam sie schließlich zu Aiolos,

Passio S. Perpetuae

DER BERICHT PERPETUAS

In Untersuchungshaft – Vater und Tochter

3. „Als wir noch“ – so erzählt Perpetua – „in Untersuchungshaft waren,¹⁰ wollte mein Vater mich durch Aufwand vieler Worte abspenstig machen; in seiner Zuneigung zu mir bemühte er sich hartnäckig, mich zum Abfall zu bringen. ‚Vater‘, sagte ich ihm da, ‚siehst du zum Beispiel das Gefäß hier?‘ – Es war ein Krüglein oder etwas Ähnliches. – Er antwortete: ‚Ja.‘ Ich sagte ihm: ‚Das Gefäß kann nicht mit einem anderen Namen genannt werden als jenem, der ausdrückt, was es ist?‘ Er sagte: ‚Nein.‘ ‚Also kann auch ich mir nur einen Namen geben, der sagt, was ich bin: Christin.‘¹¹ Durch dieses Wort aufgebracht, stürzte sich der Vater auf mich, um mir die Augen auszureißen. Aber er schlug mich nur und ging fort, besiegt mitsamt seinen teuflischen Überredungskünsten. Als ich dann einige Tage den Vater nicht sah, dankte ich dem Herrn und erholte mich in seiner Abwesenheit. In diesem Zeitraum von wenigen Tagen wurden wir getauft, und das Pneuma gab mir ein, vom Wasser (d. i. von der Taufe) nichts anderes als die Geduld des Fleisches zu erbitten.¹²

Im Kerker

Wenige Tage später nahm uns der Kerker auf.¹³ Entsetzt fuhr ich zurück, weil ich noch nie eine solche Finsternis erlebt hatte.¹⁴ Grauenhafter Tag! Drückende Hitze infolge der Menschenmenge! Bedrängnis durch die schikanösen Erpressungsversuche der Soldaten!¹⁵ Dazu härmte ich mich ab aus Sorge um das ferne Kind. Später erreichten die gottgesegneten Diakone Tertius

und Pomponius, die uns dienten, durch Bestechung, daß wir für wenige Stunden in einen besseren Teil des Kerkers geführt wurden und uns dort erholen konnten.¹⁶ So verließen wir den (inneren) Kerker, und ein jeder konnte tun, was er wollte. Ich nährte das Kind, das schon schwach vor Hunger war. Aus Sorge um das Kind sprach ich hierauf meiner Mutter zu, ermahnte den Bruder und empfahl beiden den Kleinen. Ich grämte mich, weil ich sah, wie Mutter und Bruder sich abhärmten. Derlei Sorgen trug ich viele Tage. Dann setzte ich es durch, daß das Kind mit mir im Kerker blieb; sogleich erholte ich mich und wurde gestärkt in der Mühe und Sorge um mein Kind. Als bald wurde mir der Kerker zum Palast,¹⁷ so daß ich dort lieber war als irgendwo anders.

Die Himmelsleiter, der Drache und das Paradies

4. Da sagte mir mein Bruder: ‚Frau Schwester,¹⁸ du bist schon in so großer Huld, daß du dir ein Gesicht erbitten kannst, durch das dir gezeigt wird, ob die Passion bevorsteht oder die Freilassung.‘ Weil ich wußte, daß ich vertraulich mit dem Herrn, von dem ich so große Wohltaten empfangen hatte, reden konnte, versprach ich dem Bruder zuversichtlich: ‚Morgen werde ich dir berichten.‘¹⁹ Ich betete, und mir wurde folgendes Gesicht zuteil:²⁰ Ich schaute eine erzene Leiter von erstaunlicher Größe; sie reichte bis zum Himmel und war so schmal, daß man nur einzeln auf ihr hinaufsteigen konnte. An den Holmen der Leiter waren alle Arten von Eisenwerkzeugen befestigt: Schwerter, Lanzen, Haken, Messer und Spieße. Wenn einer lässig hinaufstieg, nicht angespannt nach oben schaute, mußte er sich an den Geräten so verletzen, daß

sein Fleisch daran hängen blieb. Unter der Leiter lag ein ungewöhnlich großer Drache; er lauerte den Hinaufsteigenden auf und versuchte, sie einzuschüchtern, damit sie nicht hinaufkletterten.²¹ Zuerst aber stieg Saturus hinauf, der sich später unsertwegen freiwillig gestellt hatte; denn er hatte uns zum Christentum geführt und war damals, als wir verhaftet wurden, nicht dabeigewesen.²² Er erreichte das Ende der Leiter, drehte sich um und sagte zu mir: ‚Perpetua, ich warte auf dich. Aber gib acht, daß dieser Drache dich nicht beißt!‘ Ich antwortete: ‚Er wird mir nicht schaden! Im Namen Jesu Christi!‘ Da streckte der Drache, als ob er mich fürchtete, langsam den Kopf unter der Leiter hervor. Ich aber trat ihm auf den Kopf, als sei er die erste Sprosse.²³ Ich stieg weiter hinauf, und oben sah ich einen weit ausgedehnten Park; mitten darin saß ein weißhaariger, hochbetagter Mann in Hirtentracht und molk die Schafe. Rings um ihn standen viele Tausende in weißen Kleidern.²⁴ Er hob den Kopf, sah mich an und sprach zu mir: ‚Willkommen, Kind!‘ Dann rief er mich herbei und gab mir ein Stückchen von dem Käse aus der Molke. Ich empfang es in meine übereinandergelegten Hände und aß es; alle Umstehenden aber sagten: ‚Amen.‘²⁵ Beim Klang dieses Wortes wurde ich wach und hatte noch so etwas wie einen süßen Geschmack im Munde. Sofort berichtete ich alles meinem Bruder, und wir erkannten, daß uns die Passion bevorstand. Von da an setzten wir keine Hoffnung mehr auf diese Welt.²⁶

Zweite Auseinandersetzung mit dem Vater

5. Wenige Tage später ging das Gerücht um, daß wir verhört werden sollten. Da kam mein Vater aus der

Stadt, von Gram verzehrt. Er war zu mir heraufgekommen,²⁷ um mich zu Fall zu bringen. Deshalb sagte er: ‚Hab Mitleid, Mädchen, mit meinen grauen Haaren, hab Mitleid mit deinem Vater! Ich verdiene es doch wahrhaftig, dein Vater genannt zu werden. Wenn ich dich mit diesen meinen Händen bis zu deinem blühenden Alter aufgezogen, wenn ich dich allen deinen Brüdern vorgezogen habe, so mache mir doch jetzt keine Schande vor den Menschen! Denke an deine Brüder, denke an deine Mutter und deine Tante, denke an dein Kind, das ohne dich nicht leben kann! Lege deinen Starrsinn ab, richte uns nicht alle zugrunde! Niemand von uns kann sich ja noch sehen lassen, wenn dir etwas zustößt.‘ Das sagte er als Vater in seiner Zuneigung zu mir, dabei küßte er mir die Hände; er warf sich mir zu Füßen und nannte mich unter Tränen nicht mehr Tochter, sondern Herrin.²⁸ Mein Vater tat mir leid, weil er allein von meiner ganzen Verwandtschaft sich nicht über meine Passion freuen konnte. Ich sprach ihm Mut zu und sagte: ‚Auf jenem Schaugerüst wird nur das geschehen, was Gott will. Du mußt nämlich wissen, daß wir nicht in unserer Gewalt sind, sondern in der Macht Gottes stehen.‘²⁹ Da ging er betrübt von mir weg.

Vor dem Statthalter

6. Während wir am anderen Tage frühstückten, wurden wir plötzlich weggeschleppt zum Verhör. Wir kamen zum Forum. Die Kunde davon verbreitete sich sofort in der näheren Umgebung des Forums, so daß sich eine ungeheure Volksmenge ansammelte. Wir stiegen auf das Schaugerüst. Dort wurden wir verhört, und die übrigen legten ihr Bekenntnis ab.³⁰ Die Reihe kam auch

jenem Ort, den ich schon früher gesehen hatte, Dinokrates, frisch gewaschen, gut gekleidet und wohlauf; an der Stelle, an der vorher die Wunde war, sah ich eine Narbe. Auch bemerkte ich, wie jenes Wasserbecken, das ich beim erstenmal gesehen hatte, jetzt einen niedrigeren Rand hatte, der nur noch bis zum Nabel des Knaben reichte. Aus dem Brunnen strömte unaufhörlich Wasser, eine goldene Schale voll Wasser stand auf seinem Rande. Dinokrates trat hinzu und trank aus der Schale.³⁹ Die Schale aber wurde nicht leer. Als sein Durst gelöscht war, ging er daran, fröhlich mit dem Wasser zu spielen – ganz nach Kinderart. Dann wurde ich wach und erkannte, daß Dinokrates von seiner Qual erlöst war.

Des Wachtmeisters Bekehrung

Erneuter Besuch des Vaters

9. Wenige Tage später fing der Wachtmeister⁴⁰ Pudens, unser Gefängnisaufseher, an, uns zu beglückwünschen, weil er merkte, daß eine große Kraft in uns war. Er ließ viele zu uns herein, damit wir uns miteinander etwas erholen konnten. Als sich aber der Tag des Festspiels näherte, kam mein Vater nochmals zu mir in die Kerkerzelle, ganz aufgelöst vor Gram, rautte sich den Bart, warf sich auf die Erde, verfluchte sein Alter und sagte Worte, die einen Stein hätten erweichen können. Der arme alte Mann tat mir leid.

Der Kampf mit dem Ägypter

10. Am Tag vor dem Kampf schaute ich dieses Gesicht: Mir war, als sei der Diakon Pomponius an die Tür des Kerkers gekommen und habe heftig geklopft.

Ich ging hin und öffnete ihm. Er trug ein ungegürtetes weißes Festgewand⁴¹ und reichbestickte Festschuhe und sprach zu mir: ‚Perpetua, wir warten schon auf dich. Komm!‘ Dann gab er mir die Hand, und wir machten uns auf den Weg durch steinige und vielgewundene Pfade. Als wir schließlich atemlos an der Arena ankamen, führte er mich mitten in den Sand und sagte: ‚Hab keine Angst, ich bleibe bei dir und kämpfe mit dir zusammen.‘ Dann ging er weg.⁴² Hierauf sah ich vor mir eine ungeheure Volksmenge in höchster Spannung. Doch weil ich wußte, daß ich zu den wilden Tieren verurteilt war, wunderte ich mich, daß man keine Bestien auf mich losließ. Da trat ein häßlicher Ägypter mit seinen Helfern gegen mich auf, um mit mir zu kämpfen. Mir aber traten schöne Jünglinge zur Seite, und so hatte auch ich meine Helfer und Parteigänger. Ich wurde entkleidet und war wie ein Mann. Meine Freunde gaben sich daran, mich mit Öl einzureiben, wie man es bei den Kampfspielen zu tun pflegt. Den Ägypter aber sah ich sich im Sande wälzen.⁴³ Hiernach trat ein Mann auf, so über alle Maßen groß, daß er selbst die Höhe der Arena überragte.⁴⁴ Er war in ein ungegürtetes Gewand gekleidet, das mit einem Purpurstreifen in der Mitte zwischen den beiden Clavi verziert war; auch trug er Schuhe aus Gold und Silber. In der Hand hatte er einen Stab gleich einem Ringmeister sowie einen grünen Zweig, an dem goldene Äpfel hingen.⁴⁵ Er gebot Stillschweigen und rief: ‚Wenn dieser Ägypter diese da besiegt, wird er sie mit dem Schwert töten; wenn diese aber ihn besiegt, wird sie diesen Zweig erhalten.‘ Dann verließ er die Arena. Wir aber gingen aufeinander los und fingen an, uns zu boxen. Der Ägypter wollte mich

an den Füßen packen. Ich aber trat ihm mit den Fersen ins Gesicht. Ich wurde in die Luft erhoben und trat von oben her auf ihn nieder, als ob ich den Boden überhaupt nicht berührte. Als ich merkte, daß eine kleine Atempause entstanden war, legte ich die Hände ineinander, Finger in Finger, und packte den Ägypter am Kopf; er fiel auf das Gesicht, und ich setzte meinen Fuß auf seinen Nacken. Sofort rief das Volk Beifall, und meine Helfer begannen zu singen. Ich trat vor den Ringmeister hin und erhielt den Zweig. Er küßte mich und sagte: ‚Heil dir, Tochter!‘ Triumphierend begab ich mich zum Lebenstor.⁴⁶ Da wurde ich wach und erkannte, daß ich nicht mit den Bestien, sondern mit dem Teufel kämpfen müsse. Aber ich wußte, daß der Sieg mir gewiß sei. Das alles erlebte ich bis zum Vortage des Festspiels. Die Spielhandlung selbst aber mag beschreiben, wer will.“

DER BERICHT DES SATURUS

Der Einzug ins Paradies

11. Aber auch der gottgesegnete Sатурus hat einen selbstgeschriebenen Bericht über seine Vision hinterlassen: „Das Leiden war zu Ende“, schreibt er, „wir gingen aus dem Fleische (d. h. wir starben) und wurden von vier Engeln nach Osten getragen.⁴⁷ Dabei berührten uns ihre Hände nicht. Unser Weg führte jedoch nicht steil aufwärts, sondern es war, als gingen wir einen sanften Hügel hinan. Als wir die erste Welt hinter uns hatten, sahen wir eine unermeßliche Lichtfülle. Ich sagte zu Perpetua – sie war ja an meiner Seite –: ‚Hier ist, was der Herr uns versprochen hat; wir haben die Erfüllung seiner Verheißung empfangen.‘⁴⁸ Während wir

von jenen vier Engeln getragen wurden, tat sich vor uns ein überweiter Raum auf. Es war eine Art Park mit Rosenbäumen und Blumen aller Art. Die Bäume waren so hoch wie Zypressen; ihre Blätter rieselten unaufhörlich zur Erde nieder.⁴⁹ Dort in dem Park aber waren noch vier andere Engel, die leuchtender waren als die übrigen. Als sie uns sahen, begrüßten sie uns ehrerbietig und sagten voll Bewunderung zu den anderen Engeln: ‚Da sind sie, da sind sie!‘ Jene vier Engel, die uns trugen, erschauerten⁵⁰ und setzten uns ab. Wir gingen zu Fuß ein Stadium weit⁵¹ auf einem breiten Weg. Da trafen wir den Jokundus, Saturninus und Artaxius, die in derselben Verfolgung bei lebendigem Leibe verbrannt wurden,⁵² und Quintus, der – auch als Martyrer – im Kerker verschieden war. Wir fragten sie, wo die anderen wären. Aber die Engel sagten uns: ‚Kommt erst herein, kommt und begrüßt den Herrn!‘

Die Himmelsstadt

12. Wir kamen an eine Stadt, deren Mauern wie aus Licht erbaut waren; vor dem Tor dieser Stadt standen vier Engel, die den Eintretenden weiße Gewänder anlegten. Wir gingen hinein und hörten den unaufhörlichen Ruf: ‚Heilig, heilig, heilig.‘⁵³ In dieser Stadt aber sahen wir einen großen Mann mit schneeweißen Haaren und jugendlichem Antlitz auf seinem Thron; seine Füße konnten wir nicht sehen. Zu seiner Rechten und Linken standen vier Älteste und hinter diesen noch mehrere andere Älteste.⁵⁴ Wir traten näher und blieben voller Staunen vor dem Throne stehen. Vier Engel hoben uns hoch, und wir küßten den Thronenden. Er streichelte uns mit seiner Hand das Gesicht. Die übrigen Ältesten

sagten uns: ‚Aufstellen!‘ Wir stellten uns auf und gaben uns den Friedenskuß.⁵⁵ Dann sagten uns die Ältesten: ‚Geht und ergötzt euch!‘ Ich aber sprach zu Perpetua: ‚Jetzt hast du, was du willst.‘ Sie antwortete: ‚Gott sei Dank! Wenn ich schon im Fleische froh war, jetzt bin ich noch froher.‘

*Der Bischof und sein Presbyter
Die Martyrin als Friedensvermittlerin*

13. Dann gingen wir hinaus und sahen vor dem Tore den Bischof Optatus zur Rechten und den Presbyter und Doktor Aspasius zur Linken, uneins und traurig. Sie warfen sich uns zu Füßen und baten: ‚Schlichtet zwischen uns! Denn ihr seid fortgegangen und habt uns in dieser Verfassung zurückgelassen.‘ Wir aber sagten zu dem einen: ‚Bist du nicht unser Bischof?‘, zu dem anderen: ‚Du unser Presbyter? Was werft ihr euch uns zu Füßen?‘ Ganz gerührt hoben wir sie auf. Sogleich redete Perpetua griechisch mit ihnen, und wir führten sie beiseite in den Park unter einen Rosenbaum. Während wir aber noch mit ihnen sprachen, sagten ihnen die Engel: ‚Laßt diese in Ruhe! Sie sollen sich erholen. Wenn ihr Streit miteinander habt, dann verzeiht einander!‘ Und sie schickten sie weg. Zu Optatus sagten sie noch: ‚Bring dein Volk in Ordnung! Sie kommen ja zu deinem Gottesdienst, als wenn sie gerade den Zirkus verlassen hätten und noch über die Parteien stritten.‘ Es sah so aus, als wollten sie die Tore schließen.⁵⁶ Da erkannten wir dort viele Brüder und unter ihnen auch Martyrer. Wir wurden ganz von einem unaussprechlichen Duft erquickt, der uns sättigte.⁵⁷ Da wurde ich fröhlich wach.“

DER BERICHT
DES HERAUSGEBERS DER AKTEN

Der Tod des Sekundulus

14. Dies sind die bedeutenderen Visionen der gottgesegneten Martyrer Satorus und Perpetua, von ihnen selbst beschrieben. Den Sekundulus aber hat Gott durch einen vorzeitigen Tod noch im Kerker aus dieser Welt abgerufen – nicht ohne besondere Gnade, damit ihm die Bestien erspart blieben. Das Todesschwert hat er dennoch kennengelernt – wenn auch äußerlich nicht sichtbar – so doch im Fleische spürbar.⁵⁸

Felizitas in Geburtswehen

15. Was nun Felizitas betrifft, so wurde auch ihr die Gnade des Herrn zuteil, nämlich so: Da sie schon im achten Monat schwanger war (sie war nämlich als Schwangere festgenommen worden), quälte sie, als der Tag der Schauspiele herannahte, die große Sorge, ihr Martyrium könne wegen ihrer Schwangerschaft verschoben werden. Es ist nämlich nicht erlaubt, Schwangere hinzurichten.⁵⁹ Deshalb fürchtete sie, daß sie vielleicht erst später mit anderen, etwa mit Verbrechern, ihr heiliges und unschuldiges Blut vergießen würde. Aber auch ihre Mitmartyrer sorgten sich sehr, weil sie eine so gute Gefährtin, obwohl sie doch eigentlich ihre Begleiterin sein sollte, allein auf dem Wege der gleichen Hoffnung zurücklassen mußten.⁶⁰ In einmütigem Seufzen sandten sie daher zwei Tage vor dem Spiel gemeinsam ihr Gebet zum Herrn, und sofort nach dem Gebet wurde Felizitas von den Wehen ergriffen.⁶¹ Da sie, wie es bei einer Entbindung im achten Monat natürlich ist, sich bei der Niederkunft abquälte und große Schmerzen

Passio S. Montani

er ließ sich herab und verherrlichte sich selbst: Auf unsere Bitten hin gedachte er unser und kündete uns die Gabe seines Erbarmens im voraus an.

Trost und Verbeißung. Die drei Schalen

8. Der Herr gab nämlich auch unserer Schwester Quartillosia, die hier bei uns war und deren Gatte und Sohn drei Tage vorher gelitten hatten, ein Zeichen. Sie selbst saß noch hier im Kerker, folgte aber bald ihren Angehörigen in den Tod nach. Was sie geschaut hatte, erzählte sie mit folgenden Worten:

„Ich sah“, sagte sie, „meinen Sohn, der gelitten hat, hierher in den Kerker kommen. Er setzte sich auf den Rand eines Wasserbeckens und sagte: ‚Gott hat eure Bedrängnis und Mühsal angesehen‘.¹³ Darauf trat ein ungewöhnlich großer Jüngling ein. In jeder Hand trug er eine Schale voll Milch und sagte: ‚Seid guten Mutes! Gott hat euer gedacht.‘ Aus den Schalen, die er bei sich hatte, gab er allen zu trinken. Die Schalen aber wurden nicht leer. Plötzlich war der Stein, der das Fenster in der Mitte teilte, weg, und das offene Fenster ließ uns den freien Himmel schauen.¹⁴ Der junge Mann setzte die Schalen, die er bei sich hatte, ab, die eine zur Rechten, die andere zur Linken, und sagte: ‚Seht, nun seid ihr gesättigt, und es ist noch im Überfluß da, und eine dritte Schale wird euch auch noch hinzugegeben werden.‘ Dann ging er weg.“¹⁵

Stärkung im Elend

9. Nach dieser Vision warteten wir am nächsten Tage wieder auf die Stunde, zu der uns das staatliche Essen, das kein Essen, sondern nur eine elende Hungerkost

war, hereingebracht wurde. Wir hatten nämlich seit zwei Tagen nichts zu essen bekommen und waren daher sehr hungrig. Aber so plötzlich, wie den Dürstenden der Trank, den Hungernden die Speise und den danach Verlangenden das Martyrium entgegenkommen kann, gewährte uns der Herr nach unserer Pein eine Erquickung durch unseren lieben Luzian. Er hatte die harten Ketten und Riegel gesprengt und brachte uns allen wie in zwei Schalen – durch den Subdiakon Herennian und den Katechumenen Januarus – unvergängliche Speise.¹⁶ Durch diese Stärkung wurden die Kranken und jene, die sich elend fühlten, wieder gekräftigt. Auch die anderen, die durch die Entbehrungen, nämlich durch das schlechte Brot und das kalte Wasser, krank geworden waren, machte diese Speise wieder gesund. Für solch herrliche Hilfeleistung sagten wir alle Gott Dank.

Ermahnung zur Eintracht und Liebe

10. Nun muß, geliebte Brüder, auch etwas über die Liebe gesagt werden, die wir zueinander hatten. Wir wollen nicht belehren, sondern nur darauf aufmerksam machen: Wie wir immer eines Sinnes waren, so leben und beten wir auch jetzt einmütig vor dem Herrn. Denn die Eintracht der Liebe müssen wir wahren; in den Fesseln der gegenseitigen Zuneigung müssen wir stets verbleiben. Dann wird der Teufel niedergeworfen, dann werden wir vom Herrn erlangen, um was wir ihn bitten. Er selbst verheißt ja: „Wenn zwei von euch auf Erden über irgendeine Sache einig sind, dann wird, was immer ihr von meinem Vater erbitten möget, euch zuteil werden“ (vgl. Mt 18,19). Auf keine